Heimatland

Heimatbund Niedersachsen e.V. Gegründet 1901

Heft 2/Juni 2017

Jahrgang 2017, Heft 2 Mit Veranstaltungskalender Juli/August/September 2017

Heimatland

Zeitschrift für Heimatkunde · Naturschutz · Kulturpflege

Mit ständigen Berichten und Bildern aus dem Historischen Museum am Hohen Ufer Hannover
Herausgegeben vom Heimatbund Niedersachsen e. V., Hannover. Gegründet 1901

Inhaltsverzeichnis

Das bewegt mich (Heinz-Siegfried Strelow) 43
116. Mitgliederversammlung in Sievershausen . 44
Heinz-Siegfried Strelow: Julie Schrader – Der „welfische Schwan", der in der Fuhse ertrank.... 49

Am schwarzen Brett
Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek..... 51
Hermann-Löns-Woche 2017..... 52
Veranstaltungen Juli bis September..... 52

Erlesenes von Georg Ruppelt
Niedersachsen! Von Menschen und Büchern zwischen Elbe und Ems, Harz und Nordsee..... 53

Plattduitsch
Theodor Lampe:
Lüe van'n Eichsfelle in Hänsen 54

Heimatspiegel
HBN lehnt Neubau der Bundesstraße im Raum Sehnde-Peine ab 56
Calenberg – Burg, Feste und Schloss 56
Niedersächsisches Umweltministerium ehrt posthum Heinz Sielmann zum 100. Geburtstag 58
Niedersächsisches Denkmalschutzgesetz (NDSchG) auf dem Prüfstand..... 59
Wölfe in Niedersachsen 60
Umweltnachrichten..... 61

Aus dem Vereinsleben
Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene..... 62
Abschied von Günter Porsiel (Döhren-Wülfel).... 64
Heidschnuckenessen im Zeichen von „Futtern wie Luther" 65

Unsere Gruppen berichten
Bad Münder: Neue Museums-Saison..... 66
Bad Pyrmont: Reise nach Dresden 66
Barsinghausen: Tagesfahrt nach Hamburg..... 68
Bokeloh: Besuch auf dem Fliegerhorst Wunstorf..... 69
Gehrden: Gelbe Hefte und HBN Übernahme Stadtarchiv Gehrden 70
Höver: Mitgliederversammlung und Wiedereröffnung der Heimatstube..... 72
Sehnde: Gedenkstein für Carl Hermann Osterwald..... 74

Unsere Gruppen kündigen an 74

Veranstaltungen
Exkursion „Extensive Beweidung und Wildnis in der Stadt Hannover"..... 76

Bücher aus unserer Bibliothek
August Jugler: Aus Hannovers Vorzeit..... 77

Neue Bücher 78

Das Titelbild zeigt:

Die Marienburg bei Nordstemmen. Das Welfenschloss wird am 8. und 9. Juli Ort der Hochzeit von SKH Ernst August Erbprinz von Hannover und Ekaterina Malysheva sein. Die Trauung wird allerdings in der Marktkirche von Hannover stattfinden. Hierzu, zum anschließenden Empfang in Herrenhausen und dem Fest auf der Marienburg werden zahlreiche gekrönte Häupter und Vertreter des europäischen Hochadels erwartet. *Foto: Heinz-Siegfried Strelow*

Das bewegt mich

Die Beziehungen zwischen Niedersachsen und dem von ihm umschlossenen Stadtstaat Bremen sind eine spezielle Sache und gleiches gilt für das gediegene Verhältnis zwischen dem alten Land Hannover und Großbritannien, die beide lange Zeit in welfischer Personalunion regiert wurden. Bremen hat eine unbestreitbar große Tradition als Hanse- und Freie Reichsstadt. Gleichwohl ist sie und ihre künstlich aus dem Boden gestampfte Exklave Bremerhaven als kleinstes Bundesland mittlerweile ein Kuriosum, das zudem wirtschaftlich und bildungspolitisch auf den hinteren Rängen platziert ist. Besonders Bremerhaven ist mit fast 14 Prozent Arbeitslosigkeit arg gebeutelt.

Und genau dort, in Bremerhaven, ist laut einer im Februar veröffentlichten Infratest-dimap-Umfrage mittlerweile eine Mehrheit für einen Wechsel nach Niedersachsen. Begrüßen würden diesen Wechsel auch die Menschen im Umland, im Land Wursten oder Hadeln, denn Bremerhaven ist in dieser Region ohnehin das Einkaufszentrum, in das viele Niedersachsen aus dem Raum südlich von Cuxhaven pendeln. Umgekehrt sind viele Bremerhavener ins grüne Umland gezogen und zahlen dort ihre Steuern. Die Bürgerschaft der stolzen Hansestadt Bremen mag solche Töne natürlich nicht hören, und auch in der niedersäschsischen Landesregierung gibt es bislang kein Interesse, Bremerhaven zu übernehmen. Ökonomisch wäre die Fusion mit Bremen ohnehin nicht lukrativ, müssen doch Bund und Länder ein Fünftel des Fünf-Milliarden-Etats des Stadtstaates finanzieren. Gleichwohl: Sowohl naturräumlich wie sprachlich-kulturell gehört Bremen zu Niedersachsen. Der Heimatbund Niedersachsen rechnete die Hansestadt folgerichtig auch seit seiner Gründung 1901 zu diesem organisch gewachsenen Raum.

Ja, und was hat es mit dem aktuellen Verhältnis von Niedersachsen und Großbritannien auf sich? Nach dem Ausgang des Brexit-Votums, das für unsere Fischerei in der Nordsee ein schwer verdaulicher Brocken wird, konstatiert man in Niedersachsen ein bislang unbekanntes Phänomen, worüber die „Hannoversche Allgemeine“ am 13. Februar berichtete: „Der drohende Ausstieg Großbritanniens aus der EU beunruhigt viele Briten in Niedersachsen. Seit der Entscheidung für den Brexit steigt überall im Land die Zahl der Einbürgerungsanträge, obwohl sich vorher kaum jemand von der Insel für das Dokument mit dem Bundesadler interessierte.“ Ein starkes Interesse an der deutschen Staatsbürgerschaft gebe es vor allem in Gebieten mit ehemaligen britischen Militärstandorten, z. B. in Celle oder dem Heidekreis, aber auch in Hameln oder Osnabrück. In der Region Hannover habe sich mit 73 Einbürgerungsanträgen die Zahl gegenüber dem Jahr zuvor verzehnfacht. Eine Ironie der Geschichte: Nun werden aus manchen „Anglosaxonians“ wieder (Nieder-)Sachsen – eben Angel-Sachsen.

Heinz-Siegfried Strelow

Der Heimatbund zu Gast in Sievershausen

116. Jahreshauptversammlung am Ort mit denkwürdiger Schlacht-Historie

Blick in die vollbesetzten „Festsäle Fricke“ *(Foto: Schönrock)*

Die älteste erhaltene Traditionsfahne des Heimatbundes Niedersachsen und die Standarte der Ortsgruppe Sievershausen bildeten zusammen mit dem an die Frontseite der „Festsäle Fricke“ projizierten Wappen Sievershausens ein schmuckes Bild, das auf die 116. Jahreshauptversammlung unseres Bundes am 6. Mai einstimmen sollte. Rund 100 Besucher hatten sich eingefunden, als die „Kornhäuser Musikanten“ zum Auftakt das Lied „Der Mai ist gekommen“ intonierten. HBN-Präsident **Heinz-Siegfried Strelow** begrüßte sodann alle Anwesenden und hob die Ehrengäste hervor.

Unter ihnen steuerte zunächst die evangelisch-lutherische Pastorin **Hanna Dallmeier** einen besinnlichen geistlichen Impuls bei, indem sie auf die Historie im Vergleich mit dem Wachstum eines Gingko-Baumes und ihres neunjährigen Jungen einging, der sich nun einen Metalldetektor wünschte, mit dem er sich, nach der Interessensphase für Saurier, „die ja nicht im Schöpfungsbericht vorkamen“, dem Schlachtfeld von Sievershausen widmen wird. Lehrtes Bürgermeister **Klaus Sidortschuk** übermittelte herzliche Grüße der Stadt und unterstrich die Lebensqualität des Ortsteils Sievershausen, woran auch die Heimatbundarbeit ihren Anteil habe. Begrüßt wurden des Weiteren Ortsbürgermeister **Armin Hapke** und seine Stellvertreterin **Petra Drescher** sowie die Vorsitzende des Hermann-Löns-Verbandes, **Monika Seidel**, und der stellvertretende Vorsitzende des Welfenbundes, **Ernst-August Strüber**. Die Letzteren unterstrichen in ihren Grußworten die gewachsene, enge Verbundenheit mit dem HBN. Der Vorsitzende der Gruppe Sievershausen, **Erich Drescher**, begrüßte ebenfalls die Anwesenden, wobei er besonders auf das 70-jährige Gründungsjubiläum der Gruppe hinwies und informatorische Hinweise für den Ablauf des Tages gab. Die Mitgliederversammlung begann mit dem

Totengedenken. Unter den Klängen „Ich hat' einen Kameraden" verlas der HBN-Präsident stellvertretend für alle Verstorbenen folgende Namen: Manfred Willeke (Bad Pyrmont), Oskar Sterling (Gestorf), Gerhard Zastrow (Bad Pyrmont), Hermann Britz (Hemmingen), Hertha Dangers (Burgwedel), Ruth Friedmann (Wülfingen), Heinrich Noltemeyer (Ronnenberg), Hermann Fehlie (Gehrden), Bernhard Herzig (Wiedensahl), Klaus Kunter (Arpke), Christa Schiebusch (Barsinghausen), Gerhardt Fuhrich (Sievershausen), Werner Fabich (Warmeloh).

Es schloss sich der Rechenschaftsbericht von Herrn Strelow an. Auch im zurückliegenden Jahr fanden in der Geschäftsstelle Langenhagen regelmäßige Präsidiumstreffen, Sitzungen der HL-Redaktion und, je nach Bedarf, auch der „Jour fixe" statt. Dort läuft der Betrieb reibungslos ab dank unserer Angestellten Susanne Schwallach und der ehrenamtlichen Unterstützung durch Frau Jansen, Frau Blum sowie Herrn Meienburg, unserem „Gralswächter" der Bibliothek.

Zweimal kam zudem der Beirat, also Präsidium und die Vorstände der Gruppen, zusammen. Das Präsidium regte dabei an, nicht mehr zentral in Hannover zu tagen, sondern reihum die Gruppen zu besuchen. So war man zuletzt beim Pinkenburger Kreis (Groß Buchholz) und in Gehrden zu Gast.

Zudem waren etliche Präsidiumsmitglieder bei den Veranstaltungen der Ortsgruppen und vertraten uns bei kommunalen Anliegen zu Themen des Natur- und Denkmalschutzes sowie bei befreundeten Verbänden.

Die „Kornhäuser Musikanten" sorgten für zünftige musikalische Umrahmung

Die Internetseite wurde voriges Jahr von Vizepräsident **Bruno Hanne** verändert. Die Grundidee der Seite ist es, dem Vereinsgeschehen mehr Raum zu geben und aktueller zu wirken. Auch der Titel-Schriftzug des Periodikums Heimatland wurde auf Vorschlag Hannes von Fraktur in denselben Schrifttyp wie im Heftinnern geändert.

An besonderen Ereignissen im Vereinsjahr hob Herr Strelow sodann die hochkarätig mit Historikern besetzte Podiumsveranstaltung „150 Jahre Schlacht von Langensalza, Königgrätz und die Folgen" hervor, die am 9. Juni im Historischen Museum stattfand und rund 180 Gäste hatte. Zuvor fand ein gemeinsames Symposium mit unserem Dachverband Niedersächsischer Heimatbund (NHB) und dem Historischen Museum statt. Am 27. Juni 2016 beteiligten sich HBN-

Das HBN-Präsidium

Lehrtes Bürgermeister Klaus Sidortschuk (m.) im Kreis Sievershausener Heimatfreunde

1. Pastorin Dallmeier beim geistlichen Impuls
2. HBN-Präsident Heinz-Siegfried Strelow beim Rechenschaftsbericht

Vorstandsmitglieder an der vom Welfenbund ausgerichteten Gedenkfeier zum 150. Jahrestag der Schlacht von Langensalza, vom 10. bis 12. Juni fand eine Studienfahrt ins Weserbergland und den Solling statt und am 6. Juli vertrat uns Herr Hanne beim Festakt zum 775-jährigen Stadtjubiläum Hannovers. Neben weiteren Aktivitäten wie dem Entdeckertag der Region Hannover und der Teilnahme an der Hermann-Löns-Woche beschloss die Verleihung des Cord-Borgentrick-Steins an den bekannten hannoverschen Musikdirektor Ernst Müller am 24. November 2016 im hannoverschen Rathaus den Reigen herausragender Aktivitäten.

Nicht minder aktiv zeigten sich die Ortsgruppen, wie der HBN-Präsident sodann unterstrich. Er nannte eine Fülle von Beispielen. So gebe es regelmäßig eigene Schriftreihen der Gruppen Bad Münder („Söltjer“ und „Museums-Schriftenreihe“) Bad Pyrmont („Pyrmonter Geschichtsblätter“) und Gehrden („Gelbe Reihe“), traditionelle Aktionen wie das „Treckertreffen“ in Gestorf, Mehrtagesfahrten in Barsinghausen, „Nachtwächterführungen“ in Hänigsen oder den „Puttappelabend“ in Pattensen/Hemmingen. In Höver konnte man das 25-jährige Bestehen der Heimatstube feiern und in Nienburg hat der alljährliche Fackelzug zum Giebichenstein eine ähnliche Tradition wie die plattdeutschen Nachmittage in Sievershausen. Diese Beispiele seien nur Belege für die ganze Palette, mit der sich die Mitglieder des HBN vor Ort für ihre Heimat stark machen.

Strelow beendete seine Ausführungen mit dem Dank an all die ehrenamtlichen Kräfte in Präsidium und Ortsgruppen: „Der HBN lebt durch die Kontinuität und Kreativität in den Bereichen Naturschutz, Denkmalpflege, Plattdeutsch und Brauchtum und das kann nicht von oben verordnet werden, sondern muss bodenständig an der Basis gelebt werden.“

Es schloss sich der **Kassenbericht** von Schatzmeister **Achim Müller** an. Einnahmen von 38.046,58 € stehen Ausgaben von 43.260,58 € gegenüber. Er schilderte ungeschminkt die ernste finanzielle Lage des Verbandes, dessen Haushalt mit roter Zahl abschließt und nur durch Entnahme von Kapital aus den Rücklagen finanziert werden kann. Deshalb sei auch daran zu denken,

3. Erich Drescher erinnert an das 70-jährige Gruppen-Jubiläum
4. Giesela Schulz bei ihrem Festvortrag

Anne Fabich wird von Heinz-Siegfried Strelow und Achim Müller mit der Ehrennadel ausgezeichnet

dass sich der HBN mittelfristig ein kleineres und preiswerteres Domizil suchen müsse. Die detaillierten Zahlen der Einnahmen- und Ausgabenbilanz können Interessierte in der Geschäftsstelle anfordern.

Der **Bericht der Kassenprüfer**, vorgetragen von **Martina v. Schmitzius** (Barsinghausen), bescheinigte eine ordnungsgemäße Kassenführung, so dass von ihr und ihrem Kollegen **Axel Vorreiter** (Gehrden) die Entlastung des Schatzmeisters und des Präsidiums beantragt wurde, was einstimmig geschah. Turnusmäßig wurde sodann **Erich Drescher** (Sievershausen) als neuer zweiter Kassenprüfer gewählt.

Bei den Ehrungen verdienter Mitglieder wurden **Gerhild Niebuhr** und **Ortrud Feldmann** (beide Gruppe Hänigsen) für ihr langjähriges Engagement als jeweils seit 1997 amtierende zunächst stellvertretende und dann 1. Schatzmeisterin und 1. Schriftführerin sowie für ihr Organisationstalent bei Großveranstaltungen und Vorbereitungen verschiedenster Art mit der Silbernen Ehrnenadel gewürdigt. Mit einer silbernen Ehrennadel bedachte der Präsident auch **Anne Fabich**, die als treue Weggefährtin ihren Mann, den kürzlich verstorbenen **Werner Fabich**, begleitet hatte und auf den Jahreshauptversammlungen stets mit ihrer Kamera für die Bebilderung im HEIMATLAND und auf der Homepage sorgte. Werner Fabich selbst, langjähriges Präsidiumsmitglied, Vertreter des Bundes im „Grünen Kreis“ und der Bewertungskommission „Unser Dorf soll schöner werden“ sowie Initiator der Pflegemaßnahmen im Naturschutzgebiet „Blankes Flat“, wurde sodann posthum die Ehrenmitgliedschaft im Heimatbund verliehen.

Unter dem Punkt „Verschiedenes“ stand nun ein Antrag von **Friedrich-Wilhelm Busse** zur Diskussion, in dem dieser anregt, das Niedersächsische Denkmalschutzgesetz auf seine Effektivität zu überprüfen. Dazu solle eine Kommission aus interessierten Gruppen-Vertretern und externen Experten für Baurecht und Denkmalschutz gebildet werden. Ziel sei, binnen eines Jahres das Denkmalschutzgesetz auf Verbesserungsmöglichkeiten zu überprüfen, da z.B. eine strenge Anwendung des Gesetzes häufig die zukunftsorientierte Restaurierung seit Jahrzehnten verfallender Baudenkmäler verhindert, es oft an Kontakt und Absprachen der

Monika Seidel, Erich Drescher und Heinz-Siegfried Strelow bei der Baumpflanzung

Fotos (8): anne fabich

Behörden mit örtlichen Initiativen und Vereinen fehle oder die Auslegung des Denkmalschutzgesetzes oft vom persönlichen Geschmack der jeweiligen Sachbearbeiter abhängig sei. Der Antrag wurde angenommen.

Beendet wurde die Mitgliederversammlung mit dem von den „Kornhäuser Musikanten" intonierten „Niedersachsenlied". Als Festrednerin sprach **Giesela Schulz** vom Arbeitskreis Ortsgeschichte über „Sievershausen, ein Dorf mit Geschichte". Ihre gründlich vorbereiteten Ausführungen begannen bei der ersten urkundlichen Erwähnung des Ortes 1234 und endeten in der Gegenwart. Aus ursprünglich drei Ortschaften wurde 1927 eine einzige und letztlich ein Stadtteil von Lehrte. Jahrhundertelang war Sievershausen kirchlicher Mittelpunkt der Region. Auch das änderte sich von ursprünglich einer Superintendentenstelle und einer Pastorenstelle auf derzeit eine halbe Pfarrstelle.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Giesela Schulz dem Thema „Schlacht bei Sievershausen". Diese fand am 9. Juli 1553 statt und kostete innerhalb weniger Stunden ca. 4000 Landsknechten das Leben. Als Grund wurden die Machtverhältnisse im Reich, in Sachsen und im Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel angenommen und es ging weniger um den katholischen oder protestantischen Glauben.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen ging es zur **traditionellen Baumpflanzung**, wobei Heinz-Siegfried Strelow und Erich Drescher zur Schaufel griffen und Monika Seidel für die Bewässerung einer schon recht ansehnlichen Eiche am Ortsrand sorgte. Bei den folgenden Besichtigungstouren konnten sich die auswärtigen Gäste über die Geschichte der Sievershäuser Kirche und des Antikriegshauses, sowie des „Hauses der Vereine", in dem auch der örtliche HBN sein Quartier hat, und natürlich das an die berühmte Schlacht von 1553 erinnernde Moritz-Denkmal informieren. In kleiner gewordener Zahl, aber gemütlich bei Kaffee und Kuchen plaudernd, endete der Tag in de „Festsälen Fricke" mit dem Abschlusslied unseres Bundes „Kein schöner Land".

HL

Heinz-Siegfried Strelow

Der „welfische Schwan", der in der Fuhse ertrank

Die kuriose Welt der Julie Schrader

In meinen Versen lebt die Welt,
die niemals auseinanderfällt.
Es ist die beste Welt von allen,
für mich erbaut zum Wohlgefallen.
Drin lebe ich und will ich stehen,
Die and're mag zum Teufel gehen.

Nur wenigen Besuchern der diesjährigen Mitgliederversammlung des Heimatbundes Niedersachsen in Sievershausen dürfte bewusst gewesen sein, dass im nur zwei Kilometer entfernten Nachbardorf Oelerse eine der schillerndsten Figuren der niedersächsischen Literaturgeschichte des vorigen Jahrhunderts lebte und begraben liegt: Die Rede ist von Julie Schrader, auch bekannt als der „welfische Schwan". Ob sie so bizarr war, wie es die Schriften, die Jahrzehnte nach ihrem Ableben von ihrem Großneffen Berndt W. Wessling erstmals editiert wurden, vermuten lassen, ist bis heute eine ungeklärte Frage. Vieles deutet darauf hin, dass ihr von Letzterem zu ungewolltem Nachruhm verholfen wurde. Aber auch das wäre ja eine literarische Leistung.

Die als gesichert geltenden Daten zu ihrer Biographie lauten wie folgt: Julie Schrader wurde am 9. Dezember 1881 in Hannover in der Jacobistraße geboren. Ihre Kindheit und frühe Jugend verlebte sie in dem Heidedorf Rosche bei Uelzen. Nach dem Schulabschluss hatte sie etwas Französischunterricht und als „Pensionistin" in Ballenstedt im Harz verdiente sie ihren Lebensunterhalt als Hausdame, Vorleserin und Magd. Am 26. Dezember 1913 heiratete sie den Landwirt Hermann Niewerth in Oelerse, einem damals an der Ostgrenze des Kreises Burgdorf gelegenen kleinen Bauerndorf. Und hier begann sie zu versauern. Am 17. November 1939 setzte sie ihrem Leben durch den Freitod in dem Flüsschen Fuhse ein Ende. Hierüber schreibt Wessling in dem Sammelband „Über den Sternen, da wehen die Palmen": „Man begräbt sie am Rande des Dorfriedhofes, dort wo man Selbstmörder beizusetzen pflegt. (...) Das Grab ist über zwei Jahrzehnte eine Wüstenei. Als sich Nichte und Großneffe für die Beweinkaufung einsetzen und ein kleines, schlichtes Denkmal aufstellen wollen, antwortet die Gemeindevertretung wutentbrannt. Man will nicht wahrhaben, wen sie zu Lebezeiten so verachtet und geschmäht haben. Eine Dichterin, eine Große sollte in Oelerse existiert haben? 1975 jedoch gab man nach: Julie Schrader hat nun ein Grabmal."

Mittlerweile kann man davon ausgehen, dass die meisten der unter dem Namen Julie Schrader veröffentlichten Werke Schöpfungen von Berndt Wessling waren. An die 2000

Julie Schrader, zeitgenössische Zeichnung

Gedichte sowie Tagebücher, Kochrezepte und etliche Bühnenstücke bzw. „hannoversche Dramen“ soll der „welfische Schwan“ nach seinen Aussagen hinterlassen haben. Vorlegen konnte oder mochte er jedoch nur einige wenige handschriftliche Stücke aus ihrer Feder. Viele der Werke bestechen dabei nicht nur durch ihre unfreiwillige Situationskomik und groteske Bilder, sondern passen in ihrer Frivolität weniger in das wilhelminische Deutschland als in die Bundesrepublik der „sexuellen Befreiung“ Ende der sechziger Jahre. Bezeichnenderweise erschienen in diesem Zeitraum, ab 1967, auch urplötzlich etliche Taschenbücher, in denen immer wieder neue Arrangements aus der vermeintlichen Feder Schraders angeboten wurden.

Wesseling als alleiniger Herausgeber nährte dabei selbst Spekulationen an der Authentizität dieser Werke, bekannte er doch selbst, dass er sich „als Arrangeur, Polierer, Aufmacher“ bezeichnete, woraufhin das Magazin „Der Stern“ in seiner Ausgabe vom 10. Juni 1976 konstatierte: „Der Schwan ist eine Ente.“ Zu ähnlichen Einschätzungen kamen später auch „Kindlers Literaturlexikon“, Werner Fuld im „Lexikon der Fälschungen“ und Hugo Tielen im „Stadtlexikon Hannover“.

Hingegen würdigte Anke Dietzler in einer HEIMATLAND-Rezension Julie Schrader anlässlich der 1977 auf den Markt gekommenen Neuerscheinung „Über den Sternen, da wehen die Palmen“ als Verfasserin von zeitgeschichtlichen und historischen „Satiren in lyrischer Form von sehr unterschiedlicher Qualität“ (HL 5/1977, S.170).

Doch wie auch immer. Viele dieser Gedichte amüsieren durch ihre unbeabsichtigte Kuriosität. So seien einige Beispiele auszugsweise vorgestellt.

Hermann Löns
Wenn Du durch die Heide wandelst,
wandeln Mädchenherzen mit.
Wenn Du durch die Kiefern schreitest,
hört man auch der Mädchen Schritt.

Wenn Du Deine Lieder flötest,
flöten Fink und Meis' am Strauch.
Wenn Du den Wacholder streichelst,
streicheln zarte Händchen auch.

Wenn Du einen Bock geschossen,
schießen Jägerherzen mit.
Hermann Löns ist nie alleine,
immer ist mit ihm „wer“ mit.

Aber auch Börries v. Münchhausen – der wie Löns den Namen Julie Schrader nie erwähnte und wahrscheinlich auch gar nicht kannte – wurde nicht von einem Schwarmgedicht verschont:

Münchhausen!
Mann wie ein Donnerschlag.
Dichter, der Lob du singest.
Ach, ich denke an den Tag,
Da du mich hold empfingest.

Für jeden bodenständigen Hannoveraner besonders amüsant sind indes die unverhohlen anti-preußischen, „welfischen“ Werke aus dieser Feder, so z.B.

Preußenschleim
Die Preußen sind als solche
Durchtrieben und geheim.
Sie haben wie die Molche
Im Herzen gift'gen Schleim.

Sie herrschen wie Despoten
Und kennen keinen Klopps.
Aus Erbsen werden Schoten
Aus Bonsches werden Dropps.

Jenes Gedicht schließt, nachdem Julchen sogar dem Kaiser eine Tracht Prügel mit dem Reiserbesen androht:

Nein, nein, es darf kein Preuße
In meinen Hafen zieh'n.
Geschlossen ist die Schleuse,
Kommt einer aus Berlin.

Der Stamm, der in mir wurzelt,
Kommt aus Hannover her.
Und wenn ein Kindlein purzelt
gibt's einen Welfen mehr.

Deftig und animalisch werden auch nicht die damaligen deutschen Kolonien in Afrika ausgespart. So sehnt sich Julchen im Gedicht „Africo":

Dort, wo die braunen Menschen tümmeln
Sich nackend durch des Waldes ur,
Da möcht' ich mich als Schlange wimmeln
In gänzlich anderer Natur. (...)
Ein solches Leben brächte Wunder
Und machte meine Seele froh.
In Deutschland ließ ich allen Plunder...
Den braucht man nicht in Africo.

Ja, so ließe sich offenbar vieles leichter ertragen. Dementsprechend war auch Julchens musikalische Laune weniger auf Richard Strauss denn auf Wolfgang Amadeus Mozart in ziemlich animalischem Sinne fixiert:

„Schön klingt mir des Pumas Schreien,
Milde ist der Schnarch vom Gnu,
Doch bei diesem Richard Strausse
halt ich mir die Ohren zu."

So sind sie, die Werke der Julie Schrader. Ihr Großneffe, der im Jahr 2000 starb, hat das Geheimnis, ob wir es mit Authentizität oder Plagiat zu tun haben, mit ins Grab genommen. Aber wer auch immer diese Gedichte schrieb, hatte ein Gespür für die Stimmung des Geistes im wilhelminischen Deutschland – und das war das absolute Gegenteil von dem, was man heute Zeit-Geist nennt.

Am Schwarzen Brett

Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek – Niedersächsische Landesbibliothek

Veranstaltungen Juli bis September 2017
Dienstag, 8. August, 17.00 Uhr: Prof. Dr. Helmut Zedelmaier: De arte excerpendi: Überlegungen zur Tätigkeit und Geschichte des Exzerpierens.

Donnerstag, 31. August, 17.00 Uhr: Projektvorstellung. Prof. Dr. Michael Kempe, Dr. Sigmund Probst, Matthias Wehry, Dr. Marc von der Linden: Leibniz puzzeln. Die digitale Rekonstruktion von Leibniz-Fragmenten.

Ausstellungen
bis 29. Juli: Schriftenlese. Arbeiten von Hans Burkardt und Andreas Spengler.
bis 8. September: Drei Länder, zwei Könige und ein Missverständnis – der Goldene Brief.

Hermann-Löns-Woche 2017

Die diesjährige Hermann-Löns-Woche findet vom 28. August bis 3. September statt:

Dienstag, 29. August:
Hermann Löns 151. Geburtstag.

Mittwoch, 30. August:
Busfahrt in die blühende Heide
mit Kaffeetrinken in Undeloh
Abfahrt: 14 Uhr in Walsrode,
Parkplatz Klostersee, Anmeldung
Frau Helga Seebeck, Tel. (05161) 3901.

Sonnabend, 2. September,
15 Uhr im Heidemuseum Walsrode:
Löns-Film mit Kaffeetrinken.

Sonntag, 3. September, 10 Uhr
im Heidemuseum Walsrode:
Jahreshauptversammlung. –
15 Uhr am Grab im Tietlinger
Wacholderhain: Feierstunde.

Veranstaltungen in den Monaten Juli, August, September

Bomann-Museum Celle
Schlossplatz 7, 29221 Celle.
Öffnungszeiten: Montag, Mi.–So. 10.30–16.30 Uhr, dienstags geschlossen, letzter Einlass 15.45 Uhr.
Sonderausstellung:
bis 30. Oktober: Schön war die Zeit. Plakate und Objekte aus 25 Jahren.
bis 12. November: Zeichen setzen – 500 Jahre Reformation in Celle.

Familienkunde Niedersachsen
Rückertstr. 1, 30169 Hannover.
Öffnungszeiten: Mi. 15–18 Uhr, jeden ersten Sonnabend im Monat 10–15 Uhr

Historisches Museum Hannover
Pferdestraße 6, Eingang Burgstraße, 30159 Hannover.
Öffnungszeiten: Di. 10–19 Uhr / Mi.–Fr. 10–17 Uhr / Sa., So. und an Feiertagen 10–18 Uhr.
Sonderausstellungen:
bis 30. Juli: Ein Haus macht Geschichte – 50-jähriges Jubiläum des Historischen Museums.
bis 6. August: Typisch Hannover!? Besonderheiten und Merkwürdigkeiten der niedersächsischen Landeshauptstadt.

Museum August Kestner
Trammplatz 3, 30159 Hannover. Öffnungszeiten: Di.–So. 11–18 Uhr, Mi. 11–20 Uhr.
Sonderausstellungen:
bis 9. Juli: Palmyra. Was bleibt?
bis 16. Juli: Götter, Gärten und Geehrte … unter Bäumen am Nil.
ab 1. September bis 25. Februar 2018: O Isis und Osiris. Freimaurer und Ägypten.

Museum für Energiegeschichte(n)
Humboldtstr. 32, 30169 Hannover.
Öffnungszeiten: Di.–Fr. 9–16 Uhr, außer an Feiertagen.
Sonderausstellung:
bis zum 2. Februar 2018: „… ein Reich, welches ich gegründet habe." – Werner von Siemens und die Elektrotechnik.

Niedersächsisches
Landesmuseum Hannover
Willy-Brandt-Allee 5, 30159 Hannover.
Öffnungszeiten: Di.–Fr. 10–17 Uhr, Sa., So. 10–18 Uhr.
Sonderausstellung:
bis 6. August: Immer bunter. Einwanderungsland Deutschland.
bis 30. September: Der Wolf. Ein Wildtier kehrt zurück

Erlesenes von Georg Ruppelt

NIEDERSACHSEN!

Von Menschen und Büchern zwischen Elbe und Ems, Harz und Nordsee

Ehem. Direktor der GWLB, HBN Präsidiumsmitglied

Niedersachsen wird mit Recht als ein Bundesland von außergewöhnlicher Vielfalt geschätzt: Seine Landschaft bietet offenes Meer, Watt, Inseln, Moore, sagenumwobenes Mittelgebirge, mächtige Ströme, Heidelandschaft und wunderschöne alte Städte. Ein bedeutendes Agrarland ist Niedersachsen ebenso wie eine hochproduktive Industrieregion. Schafe, Pferde und die Autoindustrie sind, so ergab vor einigen Jahren eine Umfrage, die imagebildenden Kennzeichen des Landes. Dies alles ist durchaus erfreulich; doch selten wird auf die kulturellen Schätze Niedersachsens hingewiesen, seine historischen Monumente in Stadt und Land, seine wissenschaftliche und künstlerische Produktivität in der Gegenwart.

Ebenso außergewöhnlich vielfältig wie die Landschaft ist auch das niedersächsische Bibliothekswesen; es gehört wohl zu den reichsten in Deutschland. Umfangreiche und international berühmte Sammlungen finden wir in Göttingen, Hannover und Wolfenbüttel, in Oldenburg oder Braunschweig. Doch der Kenner weiß darüber hinaus um viele kleinere Schatzkammern in öffentlicher, kirchlicher oder privater Trägerschaft, die durch ihren Bestand und ihr Ambiente für den Buchmenschen wahre Inseln der Seligen sind – so etwa die älteste Bibliothek Niedersachsens, die Hildesheimer Dombibliothek.

Ja, Niedersachsen ist ein Land der Bücher und Medien, alter und neuer. Mag die Zahl seiner Buch- und Zeitungsverlage auch von anderen Städten oder Regionen übertroffen werden, ihre Qualität und ihre Produktivität sind insgesamt gesehen von höchster Güte.

Der Verfasser dieser hiermit beginnenden Kolumnen-Reihe „Erlesenes“ ist ein Jahr jünger als Niedersachsen, das 2016 seinen 70. Geburtstag begangen hat. Er wurde in diesem jungen Bundesland geboren, gleichsam mitten auf der Grenze zwischen dem ehemaligen hannoverschen bzw. preußischen und dem braunschweigischen Landesteil, nämlich in Salzgitter – was immer das auch bedeuten mag. Dankbar hat er seit seiner Schulzeit aktiv wie passiv an Kultur, Bildung und Wissenschaft Niedersachsens Anteil haben dürfen. Einiges davon fand seinen Niederschlag in Publikationen, von denen eine Auswahl neben erstmals publizierten Texten in die Kolumnen Eingang finden wird.

Wenn diese Beiträge über Menschen, die hier gewirkt haben, und über Historie und Histörchen ein wenig Lese-Interesse erwecken könnten, wenn diese vielleicht sogar als „Regiobranding“ die Identifikation mit der eigenen Heimat stärkten und damit auch einen bescheidenen Fixpunkt in unserer scheinbar immer unübersichtlicher werdenden Welt und Medienwelt setzten, so wäre der Kolumnenschreiber über alle Maßen zufrieden.

Hannover und Wolfenbüttel, im Mai 2017

Die hier vorgestellte Erzählung wurde von Theodor Lampe verfasst, der am 9. Oktober 1882 in Uetze-Hänigsen als Sohn eines Lehrers geboren wurde. Nach einer Ausbildung in Northeim und Gifhorn übernahm er Lehrerstellen zunächst in Dedenhausen und darauf in Celle. Er verstarb am 13. Juli 1968. Seine häufig lustigen, jedoch stets dokumentarischen Geschichten und Erinnerungen erschienen in der Heimatbeilage diverser regionaler Blätter wie dem Burgdorfer Kreisblatt. Zu seinem 100. Geburtstag gab die Ortsgruppe Hänigsen des Heimatbundes Niedersachsen eine Sammlung seiner Geschichten heraus. Die Publikation unter dem Titel „Lampen Theodor vertellt" erschien 1982 auf Veranlassung von Albert Depenau.

Mit der Erzählung „Lüe van Eichsfelle in Hänsen" überliefert uns Lampe als verlässlicher Gewährsmann, wie sich gegen 1900 die Hänigser Bevölkerung mit dem Notwendigsten, mit all dem, was die eigene Subsistenzwirtschaft nicht hervorbringen konnte, so versorgte. Wir erfahren vom bescheidenen Sortiment des örtlichen Gemischt- und Kolonialwarenladens ebenso wie von den Wundergaben und den primitivsten Angeboten der ambulanten Händler, oft waren dies Eichsfelder Kleinbauern, die außerhalb der Saat- und Erntezeit mit dem Reff (Kiepen) oder einem kleinen Pferdegespann ihre Waren zur ländlichen Kundschaft brachten. Lange vorbei und inzwischen vergessen sind diese Zeiten, das vielfältige Angebot von Waren in unserer modernen Konsumgesellschaft ist förmlich explodiert. Im Zeitalter des Internets und der motorisierten Mobilität wäre wohl niemand mehr mit den Lagerbeständen, ich vermeide in diesem Zusammenhang bewusst den Begriff Auslagen, des kleinen Dorfladens alter Prägung zufrieden. Dasselbe gilt für den ambulanten Gewerbetreibenden, er würde nicht mehr mit den Lieferwagen von Amazon und anderen Dienstleistern konkurrieren können, könnte bei keinem Kind mehr Staunen und Sprachlosigkeit hervorrufen. Höker und Wanderhändler sind verschwunden, sie werden wohl nie wiederkehren. *Wilfried Otto*

Lüe van'n Eichsfelle in Hänsen

In ol'n Tien härrn dä Kräugers up'n Dörpe mehrst'n Tied uck'n Hökerlanden. Solt, Semp, Pepper, Sur (Essig), Zucker, dän dä Koopmann van'n Zuckerhaue affekloppt härr un dän dä Fruenslüe in'n Huse mit'n Gnippelsteine kleine maken, Zelarölje (Petroleum), Saatöl (Rüböl) un Herrje (Heringe) hal'n sick dä littjen Lüe da weg. Wat up'n Buerhowwe taun Aet'n nödig was, härrn se vorr't mehrste sülms, un wat se nich härrn, word'n in't Hus ebrocht. Dat Brotkoorn hale de Mölder weg un brochte Mehl un Klien weer. Baukweitengritte tau'r Mehlzuppe un in'e Knappwost word bi'n Grittemäker emaket. Wintersaat un Linsaat leit'n se bi'n Oelsläger slan un kreigen di Oelje davorr.

Sölter Buhr ut Eversen in sin'n blagen Kittel kamm jedet Jahr tweimal mit'n blagen Flacht'nwogen. Solt! Solt! reip hei up jeden How, Härr Mudder ön öre Bestellung taueraup'n, brochte hei'n Sack mit ein o'rtwei Himpen Solt hennin. Dat recke ersmal'n Tiedlang.

Faken heilt up'n Brinkkräuger sin'n Howwe saun grot'n geflucht'nen Korwwogen mit'n witt Laken ower. Up'n Schild stund: Schrö-

der, Breitenbach. Dä Keerl sä awer ümmer: „Schreeter aus Preidenpach.“ Hei was van'n Eichsfelle. Mit'n grot'n Korwe ging hei nu van Hus tau Hus. Hei woll de Lüe, Tee, Kakao, Schokolade taun Koken, Kaffeebohnen un veele Sorten Keese anbeien. Min Vader koffte mehrsten Tied 'ne littje hölt'n Tunne mit Sardinen o'r Anschowis vorr'n Daler. Twischen dä Fische wörn ümmer sau roe Stücke, dä ganz gleunig up'e Tunge beit'n. Dat schöll span'schen Pepper wän. Hüte segget s'er Paprika tau. Dä lerringen hölt'n Tunn'n könn'n wi fein bruken. In eine wörn Neegels, Hammer un Kieptange, dä ander brunken wi vorr Haunerfutter. Eckern un Kastanijen socht'n wi in saue hölt'n Tunne, un wenn Mudder sä: „Junge, hale eis grade Zippoln van'n Rookbodden,“ dennesau lange ick in'e Anrichte, kreig ne ole Sardin'ntunne tau falten un dee, wat mick eheet'n was.

Wat up't Liew höre, davorr sorgen dä Lüe fräuher up'n Dörpe taun grötsten Deil uck sülms, härrn se doch Flaß, Linnen un Schape, dä Wulle liewem. Heme, Berretüg, vorr Frunslüe Aernjucken un Schörten un vorr Keerlslüe linn'n Hosen maken se ut'n Linn'n. Wenn se wüll'n Slöttjen (Beiderwand) vorr alldogesche Kleer un Anzüge werken woll'n, neim'n se boomwull'n Uptog un wull'n Inslag. Et word mehrsten Tied swatt o'r gries efarwet.

Sau um Jehannje herumme (24. Juni) wörn Schape affesneen. Denne dur't nicht lange, un dä Wullkämmers van'n Eichsfelle keim'n int Dörp. Dat wöm dä Bräuder Kaufholz. Dat eine was saun ganz grot'n Keerl. Wenn dä Wulle espunn'n was, mößte Farwer Wetten sei farwen. „Hänsch Bläg“ heit de Farwe un was unner dissen Namen rund herumme bekannt. Knütten deen fräuher dä Keerls binahe mehr as dä Frunenslüe, dä voort mehrste hindern Spinnrae seit'n. Wo ofte hewwe ick woll Düvels Unkel, wenn butt'n Snie lag, in'n Fulstauhee hinder'n Ob'n sitten sein mit'n Knütteltüg in'r Hand, un ick hewwe uck'n Frue ekennt, dä nich knütt'n könn. Dä blagen Strümpe vorr Fruenlüe härrn bob'n 'n witt'n Rand, un da Fautspitze was uck witt. Dat sach orjdlich scheene ut!

Awer Koppdäuker, Ummeslaedäuker un Schört'n vorr dä Fruenslüe, Jagdwest'n, Schals, Hosendreeger un bunte Taschendäuker vorr dä Keerls brocht'n dä Ummedrägers. Dä ole Töpfer härr ganz vermoste Taschendäuker. Stund doch da richtig dä Trumpeter van Säckingen inne mit dä Underschrift: Behüt dich Gott; es wär so schön gewesen! Wenn hei'n Stücke härkreig, wat' betjen dürder was, sä hei: „Tscha dat is wedder'n andere Sßarrte (Sorte).“ Hei was ok van'n Eichsfelle un brochte nahdeß sin'n Jungen Martin mee.

Alle Unnerlat kamm saun littjen Keerl in dä Häuser un reip all up'r Däle: „Dü litje Swatte is da!“ Wo könn disse Keerl, dä Wullgarn, Strümpe un wull'n Unnertüg tau verköp'n härr, woll anders härkom'n as ut Hilkerode up'n Eichsfelle. Hautfritze stame da jo uck här. Vorr sönndagesch Tüg sorgen Hirschberg un Moosberg ut Bortärpe un Julius Cussel ut Celle. Sei keim'n sülms o'r schicken öre Ladendiener. In dä grot'n Musterkuffers härr'n se saune grote Utwahl, dar jeder tau sin'n Recht kom'n könne. Dettmers Karl brochte di Punkte Mandoges o'r Dönderdoges van Bortärpe un Cussel sime Merreweckens o'r Zönnamds van Celle mee. Hussnieder un Sniedersche deen dat oere, dat olt und jung sick Zönndoges woll sei'n lat'n könn.

Bücherei des Heimatbundes

Über 8500 Bücher stehen kostenfrei zur Ausleihe zur Verfügung. Nutzen Sie dieses Angebot! Suchen Sie online nach „Ihrem“ Buch:
www.heimatbund-niedersachsen.de/html/hbn-mediathek.html

Heimatbund Niedersachsen lehnt Neubau der Bundesstraße 65 im Raum Sehnde–Peine ab

Der Heimatbund Niedersachsen lehnt den geplanten vierspurigen Neubau der Bundesstraße 65 und insbesondere die im Bundesverkehrswegeplan geplante Ortsumgehung zwischen den Sehnder Ortsteilen Bilm und Ilten sowie bei Dolgen grundsätzlich ab. „Wir sind entsetzt, dass dieses völlig unsinnige Projekt noch immer in den Köpfen der Bundesverkehrswegeplaner spukt. Das nützt keinem Menschen, zerstört aber die Landschaft," erklärte Heimatbund-Präsident Heinz-Siegfried Strelow in der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung." Er bezeichnete es auch als Arroganz des Bundes, dass dieser sich einfach über den diesbezüglich ablehnenden Beschluss des Rates der Stadt Sehnde hinwegsetzen will. „Im Gebiet der Stadt Sehnde gibt es nur noch wenige Naturflächen, die nicht durch Verkehr und Zersiedlung beeinträchtigt sind." Die geplante Umgehungsstraße würde das landschaftlich wertvolle Gebiet zwischen Bilmer Wald und Köthenwald zerschneiden. Gleiches gelte für die Bereiche Hahnenkamp und Sohrwiesen, Feuchtgebiete nördlich von Dolgen, die bei der geplanten Trassierung Richtung Peine beeinträchtigt würden. Deshalb hält der HBN es für vernünftiger, auf einen Neubau der B 65 zu verzichten und stattdessen die Autobahn 2 zu erweitern. *HL*

Wertvolle Erlenbruchwälder im Wald zwischen Bilm und Wassel Foto: Heinz-Siegfried Strelow

Feste Calenberg überwuchert

Zugegeben – viel ist nicht mehr erhalten von der Feste Calenberg an der Leine nahe der Ortschaft Schulenburg. Und der kümmerliche Rest ist inzwischen fast gänzlich von Kräutern und Sträuchern überwuchert. Schade, denn hier schlug einst das Herz des Teilfürstentums Calenberg, dem Land zwischen Deister und Leine. Im 30-jährigen Krieg, 1636, verlegte Herzog Georg seine Residenz von hier nach Hannover. Damit begann der Bedeutungsverlust von Feste und Schloss Calenberg. Weite Teile verfielen und wurden abgerissen.

„Ohne schützenden Eingriff ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis die Natur sich den kahlen Berg gänzlich zurückerobert hat und die letzten Zeugnisse früherer Festungs- und Schlossbaukunst bis zur Unkenntlichkeit verändert sind. Dann wäre ein wichtiges kulturhistorisches Denkmal unwiederbringlich verloren", so Eckhard Steigerwald in seinem Heft über Calenberg,

das er einst für den Rotary Club Pattensen schrieb. Der Arbeitskreis Lokalgeschichte der Heimatbundgruppe Gehrden besuchte im Mai 2016 auf einer Tagesexkursion die Reste der ehemaligen Feste Calenberg und anschließend die Marienburg. Die Gehrdener Heimatfreunde waren erschrocken, wie wenig Bausubstanz von der ehemaligen und landesweit so bedeutenden Feste noch übrig geblieben ist.

Die letzten Spuren vom alten Calenberg

Schon in den 1980er Jahren gab es Bemühungen von Organisationen und heimatbewussten Bürgern, die bedrohten Bauteile zu erhalten. Leider ohne Erfolg. Auch die Herrichtung des Geländes der alten Burg Calenberg blieb ohne Ergebnis.

Bei einer Geländebegehung im Jahre 1984 konnte gerade noch der letzte Bauabschnitt besichtigt werden: Alt Calenberg ist fast vollständig abgeräumt!

Der Wert der beigefügten Karte von 1984 besteht also allein darin, die letzten Spuren vom alten Calenberg zu sichern. Da ist als

Calenberg in einer Karte von 1771 (im September 1771 von Joh. Christoph Ludewieg Clodius angefertigte Kopie einer Karte, die auf einer im Jahr 1742 vorgenommenen Vermessung beruht)

größter Baukörper der Wall. Er ist – wie der gesamte Innenraum – mit Bäumen bewachsen. Mit dem üppigen Busch- und Strauchwerk gleicht die Anlage jetzt einem Gehölz.

Die links vom Fahrweg liegenden Halden bergen in ihrem Inneren die alten Gewölbekeller, die lediglich mit Erdreich vollständig abgedeckt sind. Der Batterieturm mit seiner Schießscharte, der rechts des Fahrweges am Eingang liegt, ist das einzige sichtbare Relikt der alten Feste.

Der Gewölbekeller und Antonius Corvinus

Antonius Corvinus (1501–1553) hatte seinen ursprünglich deutschen Namen Rabe latinisiert in Corvinus. Das war damals modern. Als Mönch kam er mit dem evangelischen Glauben in Kontakt, er war Pfarrer in Goslar und Witzenhausen. Nach dem Studium erhielt Corvinus den Magistergrad.

Nach seiner reformatorischen Tätigkeit im Herzogtum Braunschweig und im Bistum Hildesheim führte Antonius Corvinus schließlich 1542 die Reformation im Calenberger Land durch. Die Rekatholisierung unter Herzog Erich II. von Calenberg brach-

te Corvinus wegen seines Beharrens am evangelischen Glauben für 3 Jahre in Haft auf der Feste Calenberg. Er fristete seinen Aufenthalt im Gewölbekeller. Bald nach seiner Freilassung starb er. *Dieter Mahlert*

Der Batterieturm
Der Batterieturm mit seiner Schießscharte ist das einzige Relikt der alten Feste Calenberg.

Niedersächsisches Umweltministerium ehrt posthum Heinz Sielmann zum 100. Geburtstag

Das Niedersächsische Umweltministerium hat den populären Naturschützer und Tierfilmer Heinz Sielmann im Jahr seines 100. Geburtstages besonders geehrt: Künftig trägt der große Vortragssaal im Umweltministerium seinen Namen. „Der Vorschlag kam von meinen Mitarbeitern" sagte Umweltminister Stefan Wenzel, selbst ein Kind des Eichsfeldes, wo der in Ostpreußen aufgewachsene Heinz Sielmann 1994 die Heinz-Sielmann-Stiftung in Duderstadt ins Leben rief.

Mit seiner von 1975 bis 1991 im Fernsehen ausgestrahlten Serie „Expeditionen ins Tierreich" trug Sielmann entscheidend dazu bei, nicht nur Naturschönheiten zu präsentieren, sondern auch für ökologische Probleme und den Artenschutz zu sensibilisieren. Wenzel würdigte während der Einweihung des Sielmann-Saales am 12. Januar in diesem Zusammenhang insbesondere Sielmanns Engagement für das Naturschutzprojekt „Grünes Band Deutschland" entlang der einstigen innerdeutschen Grenze. *HL*

Anlässlich des 100. Geburtstages gibt die Deutsche Post eine Sonderbriefmarke zum Wert von 45 Cent heraus. Die Briefmarke wird am Erstausgabetag 8. Juni an allen Verkaufsstellen der Deutschen Post AG erhältlich sein. Gestaltung Postwertzeichen: Thomas Mayfried, München
Foto © Heinz Sielmann Stiftung, Duderstadt

Makler Robert Blanke KG

Einfamilienhäuser
Mehrfamilienhäuser
Eigentumswohnungen
Büros/Läden/Hallen
Hausverwaltungen

RDM
gegr. 1930

Robert Blanke KG
Hindenburgstr. 24
30175 Hannover
Tel. (05 11) 81 70 31/32
Telefax (05 11) 81 44 93

phG Immobilienwirt (WAK-Diplom) Peter Knostmann, Makler in 3. Generation

Niedersächsisches Denkmalschutzgesetz (NDSchG) auf dem Prüfstand

Liebe Heimatbundfreunde, sehr geehrte Damen und Herren,
auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung des Heimatbundes Niedersachsen e.V. (HBN) wurde einstimmig der Antrag einer Ortsgruppe angenommen, das Niedersächsische Denkmalschutzgesetz auf den Prüfstand zu stellen. Die Antragsteller nannten als Grund für diesen Vorstoß eine Vielzahl von Beispielen und Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz, die viele der anwesenden Mitglieder teilten.

Ein Beispiel: Ein jahrhundertealtes Baudenkmal ist seit Jahrzehnten am Verrotten. Dann erhält es, zur Freude der Menschen, eine neue Chance. Eine Restaurierung steht an, entweder durch den Eigentümer oder das Baudenkmal ist in neue Hände übergegangen, der/die es möglichweise selber nutzen will/wollen. Natürlich sollen lichte und begehbare Räume geschaffen werden, doch das Vorhaben entspricht nicht dem Urzustand des 17. oder 18. Jahrhunderts. Und diesem möchte ja das Amt für Denkmalpflege möglichst erhalten. Und das scheinbar in vielen Fällen um jeden Preis!

Auch um den Preis des Abbruchs. Denn ein auf einen aktuellen Standard gebrachtes Baudenkmal ist eben kein originales Baudenkmal mehr. Und genau hier scheint der Reibepunkt zwischen der Denkmalpflege und den Eigentümern/Nutzern zu liegen.

Deren Schwerpunkt liegt jedoch meist auf dem Bemühen, Baudenkmale, historische Ortskerne oder überlieferte Ortsbilder zu erhalten. Und zwar in einer Form, die die Zeitzeugen früherer Jahrhunderte fit macht für die nächsten Jahrhunderte!

Ein weiteres Beispiel für eine möglicherweise subjektiv begründete Entscheidung: In einem Ort im Calenberger Land hatten mit dem Amtsantritt eines neuen Sachbearbeiters, Baudenkmale und deren Nachbargebäude plötzlich alle hellblaue Fenster und Fensterläden. Ein historischer Grund konnte dazu nicht ermittelt werden.

Wir bitten um Ihre Unterstützung:

- Bildung einer Expertenkonferenz
- Von Problemen mit dem Denkmalschutz Betroffene sollen in der Expertenkonferenz mit praktischen Beispielen berichten.
- Berichte können auch schriftlich eingereicht werden.
- In der Expertenkonferenz soll sich eine Kommission bilden, die aus den Beispielen Anforderungen an den Denkmalschutz überprüft und Verbesserungsvorschläge erarbeitet.
- Um Mitarbeit werden ebenso Historiker, Architekten oder – ganz wichtig – Sachkundige im Verwaltungsrecht (Bereich Denkmalpflege), gebeten.
- Die Ergebnisse sollen später mit Landtagsabgeordneten diskutiert werden.
- Schließlich soll die Arbeit in einer Initiative münden, die eine Novellierung des Niedersächsischen Denkmalschutzgesetzes zum Ziel hat.
- Themenschwerpunkte sollen von den Konferenzteilnehmern eingebracht werden.
- Über eine dauerhafte Einrichtung, z.B. zur möglichen Streitschlichtung, sollte diskutiert werden.

Bei Interesse an einer Mitarbeit melden Sie sich bitte:
Heimatbund Niedersachsen e.V. (HBN) | Walsroder Str. 89 |30851 Langenhagen
0511/323490 |info@heimatbund.niedersachsen.de

Friedrich-Wilhelm Busse (Vorsitzender Pinkenburger Kreis), Bruno Hanne (Vizepräsident des HBN)

Wölfe wieder heimisch in Niedersachsen

Landesmuseum widmet sich in einer Sonderausstellung der Rückkehr des Wildtiers

Es sind mittlerweile gut 100 Wölfe, die in Niedersachsen heimisch geworden sind. Etliche Rudel haben in der Lüneburger Heide – hier vor allem auf Truppenübungsplätzen – im Hannoverschen Wendland, bei Cuxhaven und im Moor bei Diepholz ihre Reviere. Hinzu kommen zahlreiche Einzeltiere auf Wanderschaft, so z.B. in jüngster Zeit im Raum Lehrte/Sehnde und am Deister. Damit ist die Wolfspopulation in Niedersachsen die mit Abstand größte in den Ländern der alten Bundesrepublik. Deutschlandweit gibt es ca. 400 bis 450 Tiere, davon das Gros im Freistaat Sachsen.

Das Thema Rückkehr des Wolfes wird oft polarisierend diskutiert, da es Konflikte zwischen dem Artenschutz und den Interessen der Weidetierhaltung gibt. Um diese Problematik geht es auch in der Ausstellung „Der Wolf – ein Wildtier kehrt zurück", die am 21. Mai im Niedersächsischen Landesmuseum in Hannover präsentiert wurde. Umweltminister Stefan Wenzel, der die Ausstellung eröffnete, betonte, dass die Schau „ein interessanter Lernort für Erwachsene und Kinder" sei: „Wolf und Mensch haben seit Jahrtausenden ihren Lebensraum geteilt, aber viel Wissen darüber ist verloren gegangen. Das Landesmuseum vermittelt anschaulich die Bedeutung des Tieres im Ökosystem und damit verbundene Herausforderungen." Weder die Klischeebilder vom „bösen Wolf" noch verklärende Romantisierung sollen mit der Ausstellung bedient werden, sondern objektive Fakten präsentiert, die weder verharmlosen noch übertreiben.

Für Wenzel war es nicht leicht, ausgerechnet als grüner Umweltminister die Anweisung zur ersten legalen Tötung eines Wolfes nach dessen Rückkehr nach Deutschland gegeben zu haben. Es handelte sich um den „Kurti" genannten Wolf, der am 27. April 2016 getötet wurde, weil er immer mehr die Distanz

Präparat von Wolf „MT6" im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover

und Scheu vor dem Menschen verlor und sich auch nicht vergrämen ließ. Dieser im Behördenjargon „MT6" genannte Wolf ist nach monatelanger Präparation ein Kernstück der Ausstellung – was bei einigen Tierschutzorganisationen nicht auf Gegenliebe stieß. Andererseits soll das Präparat, das nicht in einer gläsernen Vitrine, sondern frei im Kabinett steht, einen realen Eindruck von einem Wolf vermitteln. Daneben wird auf verschiedenen Texttafeln und Videoclips gezeigt, wie die Tiere leben, sich fortpflanzen und jagen. Eine begehbare „Wolfsspur" und die Einsicht in eine „Wolfshöhle" mit Wildtierkamera dürften insbesondere für junge Gäste ein Besuchermagnet werden. Die Ausstellung ist bis zum 15. Oktober in Hannover zu sehen. Danach geht sie auf Wanderschaft – zunächst nach Lüneburg und danach ins Emsland.

Heinz-Siegfried Strelow

Niedersächsisches Wasser- und Naturschutzrecht angepasst

Die Landesregierung hat das Niedersächsische Wassergesetz zur Änderung des Niedersächsischen Ausführungsgesetzes zum Bundesnaturschutzgesetz (NAGBNatSchG) und zur Änderung und Aufhebung anderer Gesetze und Verordnungen beschlossen. Das Gesetz sieht die Verbesserung der Wasserqualität von Grundwasser und Oberflächengewässern und den Erhalt der Artenvielfalt vor und ist die Basis für die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie und der Naturschutzstrategie des Landes.

An allen Gewässern soll es künftig einen Gewässerschutzstreifen in einer Breite von fünf Metern geben. Für Nährstoffe soll künftig allein das kürzlich auf Bundesebene novellierte Fachrecht gelten. Hier sind vier Meter Abstand vorgeschrieben, auf hängigem Gelände fünf Meter. Bei Verwendung von Geräten, die über eine Grenzstreueinrichtung verfügen, können die Abstände reduziert werden. Auf mindestens einem Meter Abstand zum Gewässer soll ein Grünstreifen vorgehalten werden, der in jedem Fall unbehandelt bleibt. Auf den ursprünglich verfolgten Ansatz, die Ausbringung von Nährstoffen auf dem Schutzstreifen generell zu verbieten, wurde zugunsten der Anwendung des neuen Fachrechts verzichtet. Die Wasserbehörde kann im Gewässerrandstreifen zusätzliche Maßnahmen zum Erhalt oder zur Verminderung von Stoffeinträgen anordnen oder Ausnahmen zulassen.

Für den Grundwasserschutz sollen die wasserrechtlichen Instrumentarien verbessert werden. Die Einnahmen aus der Wasserentnahmegebühr sollen zielgerichteter eingesetzt werden, um die Trinkwasserquellen nachhaltiger schützen zu können. Die Anforderungen an die Zwischenlagerung von Silage und Mist auf landwirtschaftlichen Flächen sollen zukünftig per Verordnung festgeschrieben werden. Die Möglichkeiten zur Verbesserung der Gewässerstruktur werden ebenfalls verbessert. Da der Schutz der Niedersächsischen Gewässer eine der wichtigsten Aufgaben für die Zukunft ist, spricht sich der HBN für höhere Standards in der Wasserqualität aus. Denn nur so können auch die kommenden Generationen sauberes Trinkwasser sowie Bäche, Flüsse und Seen haben, die sich in einem guten ökologischen Zustand befinden.

Edzard Schönrock

Waschbär in Niedersachsen weiter auf dem Vormarsch

Im vergangenen Jahr 2016 wurden in Niedersachsen über 10.000 Waschbären von Jägern erlegt. Es wird nach Schätzungen des Landwirtschaftsministeriums und der Landesjägerschaft Niedersachsen von einer mehrfach höheren Population ausgegangen. Die Meinungen gehen beim Thema Waschbär weit auseinander. Während das Landwirtschaftsministerium und die Landesjägerschaft die Population begrenzen wollen, weil die Schäden bei Singvögeln, Niederwild, Greifvögeln, Schwarzstörchen, Fischen, Unken und Kröten immens sind, sehen dagegen einige Umweltverbände das bekannterweise anders. Der NABU Niedersachsen möchte zunächst belastbare Daten durch ein Monitoring sammeln, in dem die Auswirkungen des Waschbären beleuchtet werden sollen. Erst dann könnten Entscheidungen zur Population gefällt werden. Der

HBN spricht sich für eine Begrenzung der Population aus, da er die heimischen Tierarten gefährdet sieht.

Denn vor allem im Süden Niedersachsens ist der bis zu 65 Zentimeter große und bis zu zwölf Kilogramm schwere Waschbär verbreitet. Im Landkreis Göttingen wurden mehr als 2000 Abschüsse gezählt. Am nordhessischen Edersee wurden 1934 zwei Paare der ursprünglich aus Nordamerika stammenden Tiere ausgewildert. Danach breiteten sie sich vor allem im Süden, aber auch von Osten kommend „sehr stark" aus, wird Wildtierexperte Egbert Strauß im Landesjagdbericht 2016 zitiert. Auch der Landkreis Northeim ist mit rund 1205 Abschüssen ein Gebiet, das der Waschbär für sich erobert hat. Auf Platz drei folgt dicht darauf der Landkreis Lüchow-Dannenberg. Eine Ausrottung ist in Mitteleuropa durch die hohen Populationen nahezu ausgeschlossen. Zu finden sind die Waschbären mittlerweile in fast allen Landkreisen Niedersachsens. Daher ist laut dem Landwirtschaftsministerium eine verstärkte Bejagung des Tieres unbedingt notwendig, denn der Waschbär hat keine natürlichen Feinde. Als Allesfresser habe er zunehmend einen negativen Einfluss auf gefährdete Tierarten.

Edzard Schönrock

Aus dem Vereinsleben

Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten unseren Mitgliedern

zum 75. Geburtstag
Baller, Karin, Sievershausen
Belusa, Hans-Dieter, Ronnenberg
Engelke, Marlene, Sievershausen
Hafke, Gerlind, Bad Pyrmont
Harbarth, Waltraud, Sievershausen
Hoeft, Elke, Hannover
Knigge, Helga, Ronnenberg
Kühne, Gerrit-Detlef, Ronnenberg
Meyer, Gert, Sievershausen
Möhle, Helmut, Ronnenberg
Müller, Siegfried, Nordstemmen
Reinbach, Carlos, Pinkenburger Kreis
Schmidt, Burkhard, Gehrden
Weber, Irmgard, Sehnde
Zimmer, Erika, Wülfingen
Zimmermann, Barbara, Gehrden

zum 80. Geburtstag
Achilles, Klaus, Gehrden
Bandt, Marlies, Sehnde
Barz, Helga, Bokeloh
Bostel, Claus, Sievershausen
Brandes, Edelgard, Sievershausen
Burgheim, Edith, Steinhude
Epple, Winfried, Bad Pyrmont
Gerhardy, Regina, Pinkenburger Kreis
Harstick, Karl-Heinz, Katensen

Hirte, Margret, Sievershausen
Karbstein, Helga, Bokeloh
Kaune, Sigrid, Pinkenburger Kreis
Krüger, Rolf, Katensen
Kühl, Christel, Arpke
Lehnert, Horst, Sievershausen
Loeper, Christa, Sievershausen
Dr. Löhr, Peter, Arpke
Mittendorf, Ernst, Gehrden
Dr. Ortlepp, Rudolf, Bad Pyrmont
Rose-Borsum, Dieter, Sehnde
Rosenbaum, Helga, Bad Pyrmont
Röll, Dieter, Sehnde
Ruckmann, Otto, Sievershausen
Schasse, Ingried, Gehrden
Schaumann, Ingrid, Burgwedel
Schmidt, Helmut, Wülfingen
Senkner, Marga, Sievershausen
Storre sen., Heinrich, Wülfingen
Wehrspann, Ingrid, Pinkenburger Kreis
Witte, Inge, Bad Pyrmont
Zelle, Ilse, Gehrden

zum 85. Geburtstag
Dittmann, Ruth, Sievershausen
Dohse, Otto, Bad Pyrmont
Gottschalk, Marianne, Gestorf
Holzbrecher, Kurt, Bokeloh
Müller, Werner, Elze

zum 86. Geburtstag
Barnert, Leo, Ronnenberg
Blümel, Eva, Bad Pyrmont
Grimpe, Heinrich, Wülfingen
Heidenreich, Gisela, Haste
Liehr, Werner, Steinhude
Mansholt, Aenne, Hannover
Marquardt, Felix, Bad Pyrmont
Matthies, Herta, Burgwedel
Meilwes, Hans, Ronnenberg
Meyer (Liefold), Elvira, Bad Pyrmont
Rackebrand, Gustav, Arpke
Tigges, Heinrich, Bad Pyrmont

zum 87. Geburtstag
Kallabis, Adelheid, Gestorf
Liefold, Friedrich-Karl, Bad Pyrmont
Löpert, Rosa, Gehrden
Meyer, Ruth, Burgstemmen
Timke, Friedel, Wietzen
Schulz, Irmgard, Wülfingen
Dr. Stöver, Peter, Bad Pyrmont

zum 88. Geburtstag
Fielauf, Helmut, Bokeloh
Howe, Bruno, Mesmerode
Peckmann, Helmut, Ronnenberg
Plautz, Alfred, Katensen
Schaper, Gerda, Bad Pyrmont

zum 89. Geburtstag
Brodhuhn, Helmut, Ronnenberg
Fenner, Rainer Gerd, Gehrden
Heinig, Sabine, Bad Pyrmont
Oehler, Eleonore, Pinkenburger Kreis
Pook, Wilhelm, Gehrden
Sander, Emma, Ronnenberg

zum 90. Geburtstag
Barth, Helmut, Bokeloh
Kreipe, Fritz, Wülfingen
Kunze, Gertrud, Wülfingen
Schwamm, Gerda, Sievershausen
Weppner, Ruth, Völksen

zum 91. Geburtstag
Bähre, Heinz, Arpke
Bödecker, Irmgard, Sehnde
Kleinhans, Gertrud, Ronnenberg
Mally, Hans, Pinkenburger Kreis
Meinecke, Sophie, Sievershausen
Meinschien, Gisela, Großhansdorf
Meyer, Lieselotte, Sehnde
Pinnen, Peter-Alwin, Pinkenburger Kreis
Rasche, Irma, Sievershausen
Reimer, Käthe, Bad Pyrmont
Völksen, Margret, Sehnde
Westphal, Herbert, Burgwedel

zum 92. Geburtstag
Hofer, Lieselotte, Bad Pyrmont
Paetsch, Waltraut, Pad Pyrmont

Pietrowski, Ilse, Wülfingen
Raven, Erika, Sehnde
Warnick, Elisabeth, Sievershausen

zum 94. Geburtstag
Kahle, Lisa, Burgwedel
Lazar, Hildegard, Bad Pyrmont
Meyer, Ludwig, Hannover

zum 95. Geburtstag
Lichtenberg, Rolf, Bad Pyrmont

zum 96. Geburtstag
Bode, Edith, Sievershausen
Meyer, Ernst-August, Ronnenberg
Olheide, Frieda, Pinkenburger Kreis

zum 97. Geburtstag
Brandes, Walter, Sievershausen
Dr. Stadtländer, Joachim, Hannover

Wir gratulieren …

… **zur Silbernen Hochzeit:**
Rühmann, Elke und Wolfgang, Ronnenberg

… **zur Goldenen Hochzeit**
Pieper, Alexandra und Hermann, Ronnenberg

… **zur Diamantenen Hochzeit**
Krüger, Ilse und Gustav, Bokeloh
Mainka, Karla und Werner, Burgwedel
Rost, Renate und Gerhard, Sievershausen
Ruckmann, Waltraut und Otto, Sievershausen
Schöttel, Ursula und Harald, Bokeloh
von Echte, Gertrud und Heinrich, Sievershausen

Wir betrauern den Tod langjähriger Mitglieder:

Beyer, Heike, Hemmingen
Britz, Hermann, Hemmingen
Prof. Dr. Buchholz, Hanns, Hemmingen
Buss, Ilse, Burgwedel
Eggert, Heinz, Bokeloh
Fuhrich, Eva-Maria, Sievershausen
Gent, Rosemarie, Pinkenburger Kreis
Gerstmann, Günther, Sievershausen
Jürgens, Holger, Pinkenburger Kreis
Klein, Elisabeth, Pinkenburger Kreis
Krauthoff, Eugen, Burgwedel
Küssner, Erika, Pinkenburger Kreis
Lehmberg, Frank, Hemmingen
Marsitky, Irma, Ronnenberg
Schlocker, Erika, Pinkenburger Kreis
Schlocker, Peter, Pinkenburger Kreis
Schulz, Irmgard, Wülfingen
Seffers, Hans-Georg, Sievershausen
Struss, Horst, Ronnenberg
Tempel, Dieter, Hemmingen
Voges, Trude, Ronnenberg
Dr. Wüstenhöfer, Karl-Heinz, Ronnenberg
Zimmermann, Herta, Sievershausen

Heimatbundmitglied Günter Porsiel ist verstorben.

Unser ehemaliges Gruppenmitglied und Mitglied im Heimatbund Niedersachsen Günter Porsiel ist am 14. März 2017 verstorben.

Günter Porsiel war ein Freund Döhrens, er war unser Stadtteilhistoriker und hat sich auf vielfältige Weise für seine Mitmenschen im Stadtbezirk engagiert. Man denke nur an seine „Fröhliche Stunde“ im Freizeitheim für Senioren, in der er mit viel Liebe zusammengestellte Vorträge und mit selbst hergestellten Dias unterhielt. Er hat sich darum gekümmert, dass erhaltene Reste der Döhrener

Wolle in das neue Siedlungskonzept einbezogen wurden und die Wiederaufstellung des Wolle-Widders angestoßen. Er war Mitglied im Heimatbund Niedersachsen und hat am 24. November 2006 mit Heinz-Siegfried Strelow und Bruno Hanne die Heimatbund-Gruppe „Döhren-Wülfel Im Kleinen Freien“ gegründet. Günter Porsiel bestand auf diesem Datum, denn an diesem Tag im Jahr 1490 hat Cord Borgentrick seine Heimatstadt Hannover vor dem Überfall feindlicher Truppen bewahrt. Zu allen wichtigen Themen hat er Bücher verfasst, man denke nur an die Willmers, den Döhrener Turm, den Döhrener Einsiedler, 1000 Jahre Döhren, usw. Er hat sich dafür eingesetzt, dass die Sophienresidenz Leineaue gebaut werden konnten, in der wir heute im „Döhrener-Turm-Zimmer“ unseren Clubraum haben. Im Jahre 2006 wurde er für den unermüdlichen Einsatz für seine Döhrener Mitbürger mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Leider wurde der Umgang mit ihm aufgrund einer Erkrankung immer schwieriger. Wir werden ihn aufgrund seiner Verdienste um unsere Heimat Döhren ehrend im Gedächtnis bewahren. *Bruno Hanne*

Gruppe Döhren-Wülfel Im Kleinen Freien

Heidschnuckenessen im Zeichen von „Futtern wie Luther“

Pastor Andreas Schmidt als launiger Gastredner bei Traditionsveranstaltung

Mehr als 70 Besucher konnte der HBN-Präsident Heinz-Siegfried Strelow am 3. März beim traditionellen Heidschnuckenessen des HBN im Gasthaus Dehne in Isernhagen begrüßen. Wie in jedem Jahr verfolgte der Heimatbund mit diesem gemütlichen Abend ein wichtiges ökologisches Anliegen, nämlich den Erhalt der Heidschnucke, die wiederum der Garant des Erhaltes der Heideflächen und damit des Lebensraumes der Bienen ist. Da das diesjährige Treffen überdies im Zeichen des „Luther-Jahres“ stand, schloss Strelow seine Begrüßungsrede mit den Worten des Reformators: „Iß, was gar ist! Trink, was klar ist! Red', was wahr ist!“. Hieran konnte Pastor Andreas Schmidt, HBN-Mitglied im Südharz, gut mit seiner Rede anknüpfen. In launigen Worten widmete er sich den Tischreden Martin Luthers.

Wilfried Otto stellte in seinem anschließenden Vortrag über vorösterliches Brauchtum im Hannöverschen die Faslams-Bräuche in den Mittelpunkt. Insbesondere die Heischezüge der Junggesellschaften seien eine sehr charakteristische und vielerorts noch lebendige Tradition im Calenberger Land. Strelow konnte dies durch ortstypische Bräuche aus dem Osten der Region Hannover und aus dem Raum Hildesheim und Peine bestätigen. Hingegen seien, abgesehen vom Osterfeuer, viele andere Traditionen wie das Schöpfen des Osterwassers verschwunden, so Otto.

Pastor Schmidt (Bildmitte) bei seiner launigen Ansprache *Foto: Karl-Heinz Schönrock*

Musikalisch wurde das gemütliche Mahl wieder umrahmt von einem Bläser-Oktett des Hausorchesters des Prinzen von Hannover. Traditionsgemäß klang daher die Veranstaltung auch mit dem Niedersachsenlied aus. *HL*

Bad Münder: Neue Museums-Saison beginnt

Die große Diele des Bürgerhauses von 1752 wird in diesem Sommer zum Zentrum eines „lebendigen" Freilichtmuseums.
Foto: Archiv Museum Bad Münder

Im April eröffnete das Museum mit der Sonderausstellung „Ausgrabung der Glashütte Klein Süntel". Der Verein „Forum Glas" präsentiert die Grabungsergebnisse der vergangenen vier Jahre, in denen die Fundamente einschließlich der Schürkanäle eines Rauchgaskegels freigelegt wurden. Die vor fast 400 Jahren gegründete Glashütte nutzte wahrscheinlich schon während des Dreißigjährigen Krieges die regionalen Kohlevorkommen zum Schmelzen von Glas.

Am 7. Juli 2017 feiert das Museum Bad Münder die 10-jährige Wiederkehr der Eröffnung des Freilichtmuseums „Bürgerhaus von 1752". In den Folgemonaten wird dort sonntags das kleinbürgerliche Leben in der Stadt um das Jahr 1880 gezeigt. Die Mitarbeiter des Museums werden in zeitgenössischer Kleidung im Haus nicht nur kochen, sondern auch viele andere Arbeiten verrichten. Die Besucher bekommen einen Eindruck vom Leben der Bewohner vor 135 Jahren. Die Aktivitäten und Sonderveranstaltungen werden unter anderem unter www.museum-badmuender.de aktuell bekannt gegeben. *Dr. Kai Witthinrich*

Bad Pyrmont: Dresden mit Uraufführung des Passionsoratoriums „Wir können mit dir unser Leben wagen"

Im April reisten 35 Mitglieder und Gäste der Gruppe Bad Pyrmont nach Dresden. Auslöser war die eher zufällig erhaltene Information, dass das Mitglied des Heimatbundes Pfarrer i.R. Detlev Block mit dem Libretto an einem Passionsoratorium beteiligt ist, welches am Karfreitag in der Martin-Luther-Kirche, Neustadt von Dresden, uraufgeführt werden sollte. Sofort war klar, dass Block eine Reisebegleitung durch seinen Pyrmonter Heimatbund erhalten würde, der sich auf keinen Fall dieses einmalige Erlebnis entgehen lassen wollte.

Im Rahmen von „500 Jahre Reformation" in der Martin-Luther-Kirche zu Dresden fand am 14.4.2017 die Uraufführung des Passi-

Heimatbund vor Dresdenpanorama *Foto: Adelheid Ebbinghaus*

onsoratoriums statt, das der Komponist Matthias Drude, u.a. Professor für Musiktheorie an der Hochschule für Musik Dresden, und der Bad Pyrmonter Pfarrer i.R., Schriftsteller und Liederdichter Detlev Block, 2014–2015 gemeinsam geschaffen haben. Dazu heißt es in der Werkeinführung von Prof. Drude u.a., dass man den Texten der vier Evangelisten gefolgt ist, „antijudaistische Tendenzen der Passionsüberlieferung" aber nicht in das Oratorium übernommen hat. Anders auch als manch bekannte Passionsdarbietung seit dem 17. Jh. zeigt dieses Oratorium die Handschrift der Reformation: Mit der Passion Christi ist das Heil für die Menschheit bereits errungen. Davon ist laut Luther immer wieder zu singen und zu sagen.

Diesem Auftrag kamen in überwältigender und zutiefst berührender Weise ca. 100 Mitwirkende in der voll besetzten Martin-Luther-Kirche nach und nahmen die knapp 1000 Zuhörer zwei Stunden mit durch eine Passion von tiefstem Leid, Schmerz, Dunkelheit und auch der Erfahrung vom Verrat eines besten Freundes sowie dem Gefühl der Gottverlassenheit. Mehr geht wohl kaum zu ertragen. Wie ein Lichtstrahl der Hoffnung erklangen daher gleich zu Beginn die zarten Töne der meisterhaft gespielten 1. Violine der Dresdner Sinfonietta, die mit 14 brillianten Musikern den Bachchor an der Martin-Luther-Kirche sowie die vier Solisten nicht nur begleiteten. Mit Prof. Gertrud Günther, (Sopran), Ewa Zeuner, (Alt), Frank Blümel, (Tenor, beide Staatsopernchor Dresden), Andreas Drescher, (Bass), sowie Jonas Leonhardi als Sprecher, waren herausragende Stimmen zu hören, die unter dem meisterhaften Dirigat von Markus Leidenberger, Landeskirchenmusikdirektor Evangelisch-Lutherisches Landeskirchenamt Sachsen, die Botschaft des Oratoriums eindringlich an die Zuhörer übermittelten: Nicht nur der Gottessohn durchlitt Unsägliches und in seinem Namen wurde viel Gewalt ausgeübt, sondern durch den modernen Menschen leidet auch die gesamte Schöpfung.

Die Botschaft aus dem Libretto von Detlev Block lautet ganz klar, dass wir alle in der Verantwortung stehen Gutes auszusäen, für es einzustehen und „ein weites Netz der Hoffnung von Herz zu Herz um die ganze

Welt“ zu binden mit der Gewissheit aus dem Werktitel: „Wir können mit dir unser Leben wagen.“ Das „Lied der Hoffnung“ mitzusingen waren alle eingeladen. So sind als ein ganz leiser Unterton auch die Stimmen der Reisegruppe aus Bad Pyrmont im Live-Mitschnitt der Uraufführung eingebunden, die restlos begeisterte und unvergessen bleiben wird. Der Heimatbund Bad Pyrmont lud zum Gegenbesuch ein mit der Zielsetzung, dass dieses Werk auch hier zu hören sein sollte. Die Einladung wurde gern angenommen und sollte in zwei bis drei Jahren unter Einbindung aller am Ort verfügbaren Kräfte Wirklichkeit werden können.

Adelheid Ebbinghaus

Barsinghausen: Hamburg und Elbphilharmonie entdeckt

Die festliche Eröffnung der Elbphilharmonie in Hamburg im Januar und die mediale Berichterstattung darüber haben auch die Mitglieder der Barsinghäuser Heimatbundgruppe nach Hamburg gelockt, um das einzigartige Bauwerk der Elbphilharmonie mit seiner spektakulären Architektur kennenzulernen. Und so machten sich 49 Mitglieder aus Barsinghausen, Gehrden und Hannover und interessierte Gäste auf nach Hamburg. Entsprechend dem Reiseprogramm begann der Aufenthalt in Hamburg mit einer Stadtrundfahrt, die durch das Hafenviertel, die Hafencity und durch den Stadtteil St. Pauli führte. Die Fahrt ging vorbei an Gebäuden der Speicherstadt (heute anerkanntes UNESCO-Welterbe) und den St. Pauli-Landungsbrücken (heute Ausgangsort für Hafenrundfahrten). Unweit davon befindet sich der alte Elbtunnel. Durch ihn können Fußgänger bis heute auf die andere Elbseite gelangen. Dann passierte der Bus den Fischereihafen mit dem bekannten Fischmarkt. Dabei gab es Erläuterungen zur Bedeutung und Nutzung in früherer und heutiger Zeit. Der Stadtführer lenkte den Blick seiner Gäste auch auf das Werftgelände der Schiffsbaufirma Blohm & Voss. Zu sehen war ein im Trockendock liegendes Kreuzfahrtschiff mit einer Länge von 330 Metern und einer Passagierkapazität für 4000 Reisende. Außerdem lag die Mega-Jacht eines arabischen Scheichs auf Reede und wartete offenbar auf Erledigung von Auftragsarbeiten im Wert von 9,5 Millionen Euro, so wusste unser Gästeführer zu berichten. Anschließend führte die Stadtrundfahrt noch durch

Ein Teil der Gruppe in der Elbphilharmonie *Foto: Dieter Schönemann*

den Stadtteil St. Pauli mit seinen Bekannten Vergnügungsstätten und betriebsamen Szenevierteln, die allerdings tagsüber einen eher ruhigen und soliden Eindruck vermitteln. Dazu gehören u. a. neben der Reeperbahn der Spielbudenplatz, das Operettenhaus und andere Theater, die Herbertstraße und die Große Freiheit. Alles Adressen für solche Besucher, die einschlägige Unterhaltung und Vergnügungen suchen. Wiederholt wusste unser Gästeführer seine Informationen besonders bei dieser „Location" mit launigem und hintersinnigem Humor zu würzen und unsere Reisegruppe bei Stimmung zu halten. Vorbei an Hamburgs großem Volksfestplatz (Hamburger „Dom"), dem Heiligengeistfeld und der Hamburger Hauptkirche St. Michaelis, dem Wahrzeichen der Hansestadt, ging es mit dem Bus weiter in Richtung Hafencity. Dort entstehen bzw. sind bereits auf einem ehemaligen Hafen- und Industrieareal Wohnquartiere mit entsprechender Infrastruktur entstanden. Zu beobachten ist ein lebhaftes und eindrucksvolles Baugeschehen. Am Ende dieser Stadtentwicklung soll es einmal Wohnraum für 40–50.000 Einwohner geben.

Die Stadtrundfahrt endete vor den Toren der Elbphilharmonie, dem eigentlichen Reiseziel der Heimatfreunde aus Niedersachsen. Der Reiseleiter sorgte für den nötigen Zugang seiner Gäste zum Konzerthaus und begleitete sie bis zur 37 Meter hohen Plaza, der für die Öffentlichkeit geschaffenen Aussichtsplattform. Der Aufstieg dorthin erfolgte über die „Tube" (nach einer Bezeichnung der englischen U-Bahn), eine 82 Meter lange, gebogene Rolltreppe.

Auf der Plaza angekommen, wurden wir von unserem Begleiter mit den baulichen Daten und der räumlichen Nutzung des Hauses vertraut gemacht. Nach seinen Ausführungen bildet ein ehemaliger und inzwischen ausgedienter Kaispeicher den Fundamentsockel für einen zweiten, völlig neu konzipierten und neugestalteten Baukörper, der dem vorhandenen Bausockel flächengleich (kongruent) und in aufgeständerter Form aufgesetzt wurde, um so den für die Plaza notwendigen Zwischenraum zu schaffen. Das Zentrum des Konzerthauses bildet der Große Saal mit eingebauter Orgel (4765 Pfeifen) und 2100 Plätzen. Daneben gibt es den Kleinen Saal mit 550 Plätzen und die Kaistudios. Außerdem sind in dem Konzertgebäude untergebracht: Die Konzertkasse, ein Info-Shop, die Gastronomie, ein Hotel mit 250 Zimmern, 45 Wohnungen und ein Parkhaus. Eine Besichtigung der Konzertsäle war nach dem Reiseprogramm allerdings nicht vorgesehen. Dennoch war es ein Erlebnis, ein Konzertgebäude mit so großartigen Dimensionen erlebt zu haben. Nach dem Besichtigungstermin bis zur Rückfahrt nach Barsinghausen stand den Reiseteilnehmern ausreichend Zeit zur freien Verfügung. Die dreistündige Heimfahrt bot Gelegenheit das Erlebte nachzuempfinden.

Hans Günter

Bokeloh: Besuch unserer Heimatbundgruppe auf dem Fliegerhorst Wunstorf

Der Bundeswehrflughafen in Wunstorf war ein Ziel der Exkursion der Gruppe Bokeloh.

Der Fliegerhorst wurde ab 1934 in Zuge der Aufrüstung für die Luftwaffe der Wehrmacht gebaut. In dieser Zeit rekrutierte sich die Legion Condor auch vom Wunstorfer Fliegerhorst aus und war am Angriff auf die baskische Stadt Gernika beteiligt.

Am 7. April 1945 nahm die Royal Air Force den Fliegerhorst ein.

Während der Berliner Luftbrücke 1948/49 starteten und landeten auf dem Fliegerhorst Wunstorf unzählige Maschinen der Alliierten für die Versorgung der eingeschlossenen Berliner Bevölkerung.

Im März 1958 wurde das Gelände an die Bundeswehr übergeben.

Nach dem Flugzeugtyp Noratlas wurde die Transall C-160 in Wunstorf stationiert.

Fast 500 Millionen Euro wurden bis jetzt investiert, um den Standort für die Stationierung des neuen Transportflugzeuges A400M von Airbus vorzubereiten. Die Startbahn wurde verlängert, es mussten neue Hallen gebaut werden.

Seit Dezember 2014 ist das neue Transportflugzeug der Bundeswehr, die A (für Airbus) 400 M in Wunstorf stationiert. Insgesamt 40 Flugzeuge hat die Bundeswehr für das Luftwaffentransportgeschwader (LTG) 62 bestellt. Die ersten acht Flugzeuge sind ausgeliefert und man kann sie bei Trainingsflügen über Wunstorf beobachten.

Die Piloten absolvieren 95 Prozent der Übungsflüge in einem Simulator. Dadurch wurde die Lärmbelästigung der Menschen in den umliegenden Dörfern und Städten enorm vermindert.

Der Standort Wunstorf mit 2450 Soldaten und zivilen Beschäftigten ist für die Städte Neustadt und Wunstorf ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Die Ausbildungswerkstatt für die Berufe Fluggerätmechaniker sowie Elektroniker ist für die sehr gute Ausbildung der jungen Menschen bekannt.

Nach dem Informationsvortrag von Martin Buschhorn durfte unsere Gruppe die erste in Wunstorf stationierte A 400 M besichtigen. Sie trägt den Namen „Wunstorf“. Der Besuch im Cockpit beeindruckte alle. Die Verladeluke wurde für unsere Gruppenmitglieder geöffnet, der riesige Frachtraum tat sich auf. Die Technik im besichtigten Flugzeug ist für Laien unvorstellbar.

Marion Nowak
Foto: Pressestelle des LTG 62
Martin Buschhorn@bundeswehr.org

Gehrden: Reihe „Gelbe Hefte“und HBN übernimmt Stadtarchiv

Die Veröffentlichungen der Ortsgruppe Gehrden in einer Reihe von Einzeldokumentationen haben sich in der Stadt Gehrden zu einem Dauerbrenner entwickelt. Die meisten Publikationen sind bereits ausverkauft und müssen nachgedruckt werden. Das Konzept der Ortsgruppe ist voll aufgegangen. Mit ca. 60-seitigen Heften zu einem bestimmten Thema wird kompakt, lesefreundlich und übersichtlich ein historisches Thema rund um die Stadt Gehrden umfassend dargestellt. So erschienen bereits in dieser Reihe Schriften zum Thema „Schulen in Gehrden“, „Rund um den Gehrdener Berg“, „Die Straßenbahn Linie 10“ oder das „Lichtspielhaus“ in Gehrden. Das neueste Heft der Gruppe, Autor Rainer Piesch, hat zwei legendäre Gaststätten der Stadt zum Thema. Im Zuge des

aufblühenden Ausflugverkehrs Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Waldgasthaus „Zur schönen Aussicht“ eröffnet. Es warb mit dem Prädikat „der schönste Punkt des Gehrdener Berges“ und fürwahr, die damals noch unverbaute Aussicht war phantastisch. Auch die Anbindung mit der Straßenbahn war von Vorteil. Auf die wechselvolle Geschichte der Lokalität wird in dem reich bebilderten Band eingegangen. Das zweite Gasthaus ist die Kultgaststätte „Türmchen“, ein umgebautes ehemaliges Spritzenhaus der Feuerwehr, seit Mitte der 1970er Jahre ein gastronomischer Mittelpunkt der Gegend. Auch hier erfährt der Leser viel Wissenswertes und hat dazu noch ein „Weißt-Du-noch“-Erlebnis. Der vorliegende Band ist bereits das 39. Heft der Gehrdener Ortsgruppe und es scheint auch noch kein Ende der Dokumentationen in Sicht zu sein, denn weitere Themen sind bereits in Vorbereitung.

Die Arbeit im Stadtarchiv Gehrden wurde vor ca. 5 Jahren aufgenommen. Eine Gruppe von 11 geschichtlich interessierten Bürgern begann, das Archivmaterial auf ehrenamtlicher Basis zu sichten. Um von vornherein Transparenz und damit auch spätere Recherchemöglichkeiten des Archivmaterials sicherzustellen, war es hilfreich, zunächst auf einen überlassenen Laptop zurückgreifen zu können. Mittels eines geeigneten Archivprogramms konnte jetzt damit begonnen werden, die ersten Schritte zur Erfassung des Archivmaterials zu gehen.

Zu den notwendigen Voraussetzungen zum Aufbau eines Archivs war es unerlässlich, eine Strukturierung nach Sachthemen vorzunehmen. Eine Auswahl: Öffentliche Verwaltung, Sicherheit und Ordnung, Schule, Kirche, Landwirtschaft sowie weitere Bereiche. Eine Besonderheit bei der Archivierung nimmt der Bereich Sippenverkartung ein. Sinn einer solchen Verkartung ist die Darstellung der Verbindungen der Familienzweige, also Trauungen, Geburten und Sterbefälle. Der vorliegende Zeitraum: von 1674 bis 1939. Zurzeit

Dieter Mahlert, Hartmut Neumann, Helmuth Temps und Hans Joachim Hentschel gehören zur Archivgruppe des Heimatbundes.
Foto: Dirk Wirausky, Lokalredakteur der HAZ (Calenberger Zeitung)

sind etwas mehr als 2000 Dokumente erfasst. Diese Dokumente umfassen einen Zeitraum von 1517 bis 1974. Für die Zukunft ist die Übernahme von archivwürdigen Dokumenten aus dem Bereich der öffentlichen Verwaltung ein wichtiges Thema. Darüber hinaus übernimmt das Archiv Material aus Privatbesitz.

Das Archiv ist nach vorheriger Anmeldung immer am Freitag in der Zeit von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet.

Kontakt: Herr H. J. Hentschel, Herr H. Neumann per E-Mail: stadtarchiv@gehrden.de

Dieter Mahlert, Rainer Piesch

***

Höver: Mitgliederversammlung und Wiedereröffnung der Heimatstube

Zur diesjährigen Mitgliederversammlung des Heimatbundes „Unser Höver“ konnte der Vorsitzende Ernst Köhler viele Mitglieder, den Ortsbürgermeister Christoph Schemschat sowie die Vertreter der örtlichen Vereine und Gruppen im Vereinsheim der Schützengesellschaft Höver begrüßen. Der Vorsitzende berichtete, dass die Vortragsreihe „Schätze im Untergrund“ im Juni des vergangenen Jahres mit einem Besuch des Erdölmuseums in Wietze fortgeführt wurde. Für dieses Jahr ist eine Fahrt nach Burgwedel zum Wasserverband Nordhannover geplant, um unserem wichtigsten Bodenschatz – dem Trinkwasser – auf die Spur zu kommen. Der traditionelle Grillabend war wieder gut besucht und auch der in Zusammenarbeit mit Martin Haase organisierte Weihnachtsbaumverkauf auf dem Hof Lüpke mit dem Angebot von Bratwurst und Glühwein hat im Terminkalender der höverschen Bürger einen festen Platz. Rechtzeitig zum Fest erhielt die Flüchtlingsunterkunft in Höver, die von der AWO betreut wird, einen Weihnachtsbaum, um den Bewohnern und insbesondere den Kindern, eine Freude zu machen. Die Gruppe Hövers Herz sorgte mit Kugeln und Kerzen für den entsprechenden Schmuck. Auch für 2017 ist wieder ein Kalender aufgelegt worden. Unter dem Titel „Damals war's“ sind verschiedene, auch historische Begebenheiten aus dem Dorf zusammengetragen worden, an die sich sicher noch zahlreiche Einwohner erinnern können. Für 2018 ist ein Kalender geplant, in dem sich die höverschen Vereine und Gruppen darstellen.

Die Hauptbeschäftigung betraf die Heimatstube. Nachdem im Februar eine neue Beleuchtungsanlage installiert worden war, begann die Neugestaltung der Vitrinen und der „Guten Stube“. Info-Tafeln liefern den Besuchern künftig ausführliche Informationen zu verschiedenen Themen, die den Ort und seine Entwicklung betreffen. In den nächsten Tagen werden zunächst die Helfer und Sponsoren Gelegenheit haben, das Ergebnis in Augenschein zu nehmen und ab Ende März werden regelmäßige Öffnungszeiten angeboten.

Der neu gewählte Vorstand v.l.n.r.: Hans Heinrich Lüpke, Ernst Köhler, Manfred Holaschke, Gabriele Falter und Annemarie Gorontzy
Foto: Ortrud und Manfred Holaschke

Auf der Tagesordnung standen in diesem Jahr Vorstandswahlen. Der Vorsitzende

Ernst Köhler, stellvertretende Vorsitzende Hans-Heinrich Lüpke, Schriftführer Manfred Holaschke und 2. Schriftführerin Annemarie Gorontzy wurden einstimmig wiedergewählt. Für die langjährige Schatzmeisterin Monika Westphal, die wegen ihres Wegzugs aus Höver nicht wieder zur Wahl antrat, wurde Gabriele Falter einstimmig gewählt.

Mit einem Präsent und einem Blumenstrauß bedankte sich der Vorsitzende bei Monika Westphal für ihre immer zuverlässige Kassenführung und ihre Mitarbeit bei allen Aktivitäten.

Zur Wiedereröffnung der Heimatstube in Höver konnte der Vorsitzende Ernst Köhler zahlreiche Gäste begrüßen, so den Vorsitzenden des Heimatbundes Niedersachsen, Herrn Heinz-Siegfried Strelow, den Ortsbürgermeister Christoph Schemschat, die Vertreter der örtlichen Vereine und Gruppen und natürlich die Sponsoren und Helfer, die maßgeblich zum Gelingen der Neugestaltung beigetragen haben. Im Anschluss gab Manfred Holaschke einen Abriss der Geschichte der Heimatstube, die aus einer privaten Sammlung des Friseurmeisters Willi Fischer Ende der 1960er Jahre entstanden ist. Rund 20 Jahre später haben sein Sohn Lothar Fischer und eine Gruppe höverscher Bürger eine erste Ausstellung organisiert. Nach Begutachtung durch die Gemeinde Sehnde wurde die Ausstellung zunächst im Forum der Grundschule Höver, später in der Verwaltungsnebenstelle gezeigt.

Nach einem weiteren Umzug 2001 in die heute genutzten Räume fand unter der Regie der Siedlergemeinschaft Höver die Wiedereröffnung 2003 im Rahmen des Ortsfestes statt. Ingrid und Karl-Heinz Schnelle betreuten die Heimatstube für viele Jahre bis dies im Mai 2012 der Heimatbund „Unser Höver" übernahm.

Im Rahmen des Umbaus der Kindertagesstätte erhielt der Gebäudeteil, in dem sich die heutige Heimatstube befindet, ein neues Dach und neue Fenster. Die Heizung wurde

Wiedereröffnung der Heimatstube

auf ihre Funktion überprüft und die elektrische Anlage erneuert. Im Jahr 2015 konnte „Unser Höver" dann mit den Innenarbeiten beginnen. Die Räume wurden gestrichen und eine komplett neue Beleuchtungsanlage installiert. Nach Gesprächen mit Herrn Dr. Fahl vom Historischen Museum und Herrn Gehrke vom Heimatmuseum in Seelze wurde die Ausstellung so konzipiert, wie sie heute zu sehen ist.

Ziel ist es, den Besuchern zu verschiedenen Themen Informationen zu geben, Ausstellungstücke zu zeigen und auch die Themen zu wechseln, so dass es immer wieder interessante Schwerpunkte in der Ausstellung geben wird.

Zunächst sind regelmäßige Öffnungszeiten ab 26. März jeweils sonntags (außer Ostersonntag) von 10.00 bis 12.00 Uhr vorgesehen. Interessenten können mit Voranmeldung auch andere Besichtigungszeiten vereinbaren. Jetzt hofft „Unser Höver", dass das Interesse geweckt ist und viele Besucher in den nächsten Wochen vorbei schauen.

Annemarie Gorontzy

Sehnde: Gedenkstein für den einzigen Sehnder Toten des Krieges 1870/71 ist wieder aufgestellt

Carl Hermann Osterwald war der einzige Soldat, der 1871 im deutsch-französischen Krieg gefallen ist. Der an ihn erinnernde Gedenkstein stand jahrelang unbeachtet und verwittert am Rande des Parkplatzes vor dem Sehnder Stadion. Nun ist das Denkmal zurückgekehrt an den Ort des Hofes, von dem Osterwald stammte: Vor den Hof von Otto Bortfeld in der Nordstraße. Bauer Bortfeld, Sehndes Bürgermeister Helmut Süß, sein Stellvertreter Hartmut Völksen und der Heimatbund-Vorsitzende Heinz-Siegfried Strelow freuten sich über die Wiederaufstellung am 25. April.

Eine Inschrift oberhalb des Balkens des nahe gelegenen Scheunentores erinnert gleichfalls an die Familie Osterwald, die diesen Hof bis 1905 bewirtschaftete. Insofern stellt der neue Standort nun einen direkten Bezug zur Vergangenheit des Gefallenen dar und wurde aus diesen Gründen vom Ortsrat und dem Heimatbund favorisiert, erklärte Bürgermeister Helmut Süß.

Osterwald war Soldat der 1. Kompanie des Hannoverschen Füsilierregimentes Nr. 73 und zog 1870 in den deutsch-französischen Krieg. Am 16. August 1871 starb er an den Folgen eines Bauchschusses auf Schloss Aubigny bei Metz. „Über den Ersten und Zweiten Weltkrieg erfahren die Kinder noch in der Schule, aber der Krieg von 1871 ist völlig in Vergessenheit geraten, obwohl er tragische Weichenstellungen für ganz Europa legte“ sagte Strelow bei der Wiederaufstellung des Denkmals.

V.l.n.r.: Otto Bortfeld, Heinz-Siegfried Strelow, Helmut Süß, Hartmut Völksen Foto: Stadt Sehnde

Unsere Gruppen kündigen an

Gruppe Arpke
Jeden 2. Donnerstag im Monat ist Kaffeenachmittag um 15.00 Uhr in der Heimatstube, Teichstr. 1.

Gruppe Bad Münder
Sonntag, 25 Juni, 15 Uhr, Museum Kellerstraße 13: Vortrag von Klaus Vohn-Fortagne „Vom individuellen zum organisierten Widerstand der Glasarbeiter in der Region“ mit anschließender Führung durch die Sonderausstaellung.
Freitag, 7. Juli, 18.30 Uhr, Kellerstr. 13 und 19: 10 Jahre Bürgerhaus von 1752. Jubiläumsveranstaltung in den Museumshäusern.
Sonntag, 20. August, 15 Uhr, Kellerstr. 13: Neueröffnung des Kellergewölbes im Wett-

bergschen Adelshof: Das Stadtbild in der Renaissance.
Sonntag, 10. September: Aktionstag im Bürgerhaus, Kellerstraße 19 zum Großraum-Entdeckertag und Tag des offenen Denkmals.
Sonntag, 24. September ab 14 Uhr: Untersuchung des Burgbrunnens am Wettbergschen Adelshof Kellerstraße 13, mit Unterstützung durch die Freiwillige Feuerwehr Bad Münder

Gruppe Barsinghausen
Juli: Urlaub.
Dienstag, 8. August: Bus-Kaffeefahrt ins „Blaue". Busfahrt von 13.00–18.00 Uhr zu einer Blaubeerplantage. Bei einer Rundfahrt mit dem Heidelbeerexpress erfahren wir alles Wissenswerte über die Blauen Beeren. Einzelheiten bei Ursula Schönemann, Tel. 05105-83531. Anmeldung bis 7. Juli.
Mittwoch, 13. September: Museum für Energiegeschichte. Mit S-Bahn-Gruppenticket nach Hannover, Humboldtstr. 32, ins Museum für Energiegeschichte. Bei einem Rundgang durch die Dauerausstellung des Museums erfahren wir, wie die Elektrizität das Leben der Menschen veränderte. Wie kam der Strom ins Haus? Von der ersten praktischen Anwendung, der Beleuchtung, über Zigarrenanzünder, Reisebügeleisen und Waschmaschine handeln die Energiegeschichten. In einer Sonderausstellung erfahren wir viel über Werner von Siemens und die Elektrotechnik. Abfahrt, 13.01 Uhr Barsinghausen Hbf. Weitere Einzelheiten bei Anmeldung bis 28. August.
Vorankündigung
Sonntag, 8. Okt. bis Dienstag, 10. Okt.: 3-Tages-Fahrt nach Dessau.
1. Tag: Anreise Dessau; Führung Schloss Mosikau und Stadtrundfahrt.
2. Tag: Altstadtführung Wittenberg; Assisi Panorama Luther 1517 und Wörlitzer Park.
3. Tag: Stadtrundfahrt Quedlinburg; Heimreise.
Genaue Reisebeschreibung bei Ursula Schönemann. Anmeldung ab **sofort**, spätestens 2. September.
Für **alle** Veranstaltungen bitte anmelden bei Ursula Schönemann, Tel. 05105/83531

Gruppe Bokeloh
Am *24. Juni* beteiligen wir uns am Kinderfest im Freibad Bokeloh zusammen mit der AG Zukunft Bokeloh.
Es sind noch Fahrten geplant, die wir dann über die örtliche Presse ankündigen werden.
Am 2. oder 3. September fahren wir mit dem Bus nach Hamburg und besichtigen die Plattform der Elbphilharmonie und andere Sehenswürdigkeiten. Wir werden unsere Mitglieder rechtzeitig informieren.

Gruppe Gestorf
Samstag, 15. Juli, 10.00–16.00 Uhr, Treffpunkt Kirchplatz: Wir wandern ins Calenberger Land zum Wolfsberg, Süllberg und nach Lüdersen. Unterwegs Einkehr. Anmeldung erbeten bei Bernd-G. Höfer, Tel. 05045/7536.
Freitag, 18. August bis Sonntag, 20. August: Unsere beliebte Jahresfahrt, diesmal auf den Spuren von Martin Luther und Katharina von Bora. Zum Reformationsjubiläum besuchen und besichtigen wir die Wirkungsstätten in Wittenberg, Torgau und Eisleben. Busreise mit Halbpension, nur 229 € im DZ. Genaue Reisebeschreibung und Leistungsverzeichnis sowie Anmeldung bei Bernd-G. Höfer, Tel. 05045/7536.
Freitag, 8. September, 19.00 Uhr im Landgasthof „Zum Weißen Ross": Themenabend Landwirtschaft früher und heute – Interessantes und Amüsantes aus der Entwicklung des Ackerbaues und der Viehzucht in Gestorf.
Samstag, 16. September, 9.00 Uhr, Treffpunkt Kirchplatz: Wir besuchen die Domstadt Paderborn, selbstverständlich mit Stadtführung. Anmeldung bitte bei Bernd-G. Höfer, Tel. 05045-7536.

Gruppe Großburgwedel
Dienstag, 11. Juli, 12.45 Uhr, Gasthaus „Am Markt“: WOK Küchenmuseum, Hannover, Kaffeetrinken, ab 15.00 Uhr
Führung, mit Bus und Straßenbahn.
Montag, 15. August, 08.30 Uhr, Gasthaus „Am Markt“: Tagestour, Krippenmuseum Berenbostel, Steinhuder Meer – Wilhelmstein.
Montag, 11. September, 15.00 Uhr, Gasthaus „Am Markt“: Martin Luther: Die Übersetzung der Bibel, Referent: Fritz Mahlerwein.

Gruppe Sehnde
Mittwoch, 16. August: Tagesfahrt in die Lüneburger Heide. Besuch der Kunststätte Bossart in Jesteburg und Kutschfahrt nach Wilsede und zum Wilseder Berg. Mittagessen in Undeloh, Kaffeetrinken in Bispingen. Abfahrt in Sehnde um 8.30 Uhr an der Begegnungsstätte Peiner Straße. Heimkehr ca. 19.30 Uhr.

Gruppe Sievershausen
Sonntag, 6. August, 9.00 Uhr, Haus der Vereine: Grillfest, Radtour, 70-Jahr-Feier.
Dienstag, 29. August, 16.00 Uhr, Haus der Vereine: Plattdeutsche Runde.
Mittwoch, 30. August, 8.00 Uhr: Tagesfahrt „Herrliche Rühler Schweiz“ (Bodenwerder, Polle, Kloster Corvey).
Donnerstag, 21. September, 15.00 Uhr, Hotel Fricke: Klönnachmittag.
Dienstag, 26. September, 16.00 Uhr, Haus der Vereine: Plattdeutsche Runde.

Gruppe Wülfingen
Donnerstag, 13. Juli, 15.00 Uhr: Klönen *(bis ca. 17.00 Uhr), Vereinsraum Heimatbund.*
Samstag, 29. Juli, 14.00 Uhr: Ausflug-Besichtigung (siehe Aushang), *Treffen am Vereinsraum Heimatbund.*
Donnerstag, 10. August, 15.00 Uhr: Klönen (bis ca. 17.00 Uhr), Vereinsraum Heimatbund.
Samstag, 26. August, 09.00 Uhr: Busfahrt „Orchideenfarm“ Treffen Am Thie
Donnerstag, 14. September, 15.00 Uhr: Klönen (bis ca. 17.00 Uhr), Vereinsraum Heimatbund.
Samstag, 30. September, 14.00 Uhr: Ausflug-Besichtigung (siehe Aushang), Treffen am Vereinsraum.
Samstag, 30. September, 19.00 Uhr: Oktoberfest, Mehrzweckhalle, alle Vereine.

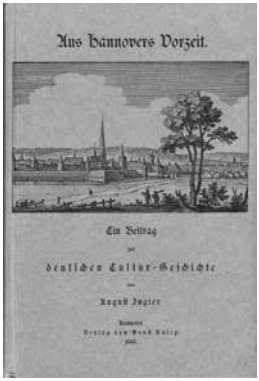
Veranstaltungen

Exkursion „Extensive Beweidung und Wildnis in der Stadt Hannover“

Am Beispiel von Ausgleichsflächen der Stadtteile Badenstedt und Davenstedt soll unter fachkundiger Führung erläutert werden, wie sich Flora und Fauna am Rande der Großstadt durch Schutzmaßnahmen und schonende Bewirtschaftung nachhaltig und positiv im Sinne der Landschaftspflege und des Naturschutzes entwickeln und erhalten lassen. Wir treffen uns am **1. September um 16.00 Uhr** auf dem Parkplatz bzw. der Bushaltestelle des Penny-Marktes an der Lenther Straße in Hannover-Badenstedt. Im Anschluss an den Rundgang durchs Gelände (auf Gehbehinderte wird besondere Rücksicht genommen) ist die Möglichkeit der Einkehr und des Gedankenaustauschs in einem ländlichen Gasthaus vorgesehen. Dafür wird ein Fahrdienst vorgehalten. Anmeldungen bitte bis zum 31. August in unserer Geschäftsstelle (0511/323490), Organisation: Wilfried Otto.

Bücher aus unserer Bibliothek

Aus Hannovers Vorgeschichte, Ein Beitrag zur deutschen Kultur-Geschichte, August Jugler, Verlag Ernst Kniep, Hannover 1883, Fotomechanischer Nachdruck 1979, Verlag Harro v. Hirschheydt, Hannover-Döhren, ISBN 3-7777-0032-0, Photolithgrafische Abbildungen



Von den in diesem Buch beschriebenen Sitten und Gebräuchen des Spätmittelalters sind wir mittlerweile doch weit entfernt und können darüber höchstens noch schmunzeln, es beschreibt das bürgerliche Leben im 15.–17. Jh. in Hannover. Der Autor bemüht sich die historischen Quellen selbst zu Wort kommen zu lassen, was für den heutigen Leser ein wenig schwierig zu lesen ist. Aus seinen Umschreibungen können wir uns dann doch ein Bild vom Leben in der Stadt Hannover machen. Es beginnt mit einem Blick in die Altstadt Hannovers im 16. Jahrhundert und beschreibt gleich auf den ersten Seiten den Denkstein, welcher an den Tod jener Tapferen erinnert, die beim Überrumpelungsversuch Hannovers im Jahre 1490 ums Leben gekommen sein sollen. Der Denkstein hat an der Marienkapelle gestanden, der Bezug auf das Ereignis ist, zumindest zeitlich gesehen, nicht unumstritten. „Auf dem Platze, wo das Schloß Lauenrode gestanden, das im Jahre 1371 der hannoverschen Bürgerschaft von Herzog Albert von Sachsen für den wider Herzog Magnus geleisteten Beistand geschenkt und von den Bürgern zerstört ward, auf dem sog. Berge, war der *„Papeghoienbohm"* errichtet, hier konnten die Schützen ihre Schießübungen durchführen. Charakteristisch auch die Hochzeitsbräuche: „Nach der Heimkehr von der Kirche wurden einem alten Brauch zufolge Braut und Bräutigam feierlich in das Bette gesetzt. Bei dem Bette standen die nächstverwandten Frauen, die eingemachte Muscaten, Zucker und Wein von dem jungen Paare empfingen. Während des „ehrligen Bileggens" wurde für das Mannsvolk das erste Gericht aufgesetzt." „Die Hochzeiten, von den Vorfahren gestiftet, eine – aufrechte deutsche Freundschaft unter den Gästen zu pflanzen und zu pflegen –, wurden oft ein Schauplatz blutiger Raufereien der jungen Gesellen, die zu dem Feste ihre Degen sich nachtragen und damit sich aufwarten ließen." In manchen Bereichen ging es geordnet und streng gesittet zu, in anderen aber auch sehr wild. Und Vorschriften z.B. wie man sich zu kleiden hatte gab es auch schon: Man kannte vier Stände.

Ausführlich wird auch über die damalige Friedhofskultur berichtet. Beschließen will ich den kleinen Streifzug durch Hannovers Sittengeschichte mit einem Blick in die Badstuben damaliger Zeit, die von Barbieren und Badern betrieben wurden. Allgemein rechnete man Bader zu den ehrlosen Personen, denen man heimliches „Gelegenheitmachen" und „Kammervermiethen" unterstellte. Dieses Buch ist auch ein Sittenspiegel jener Zeit, wie ich ihn noch nie gelesen habe.

Bruno Hanne
Ausgesucht von Juilf Werner Meienburg

Neue Bücher

Heinz Schießer: Die Welfen am Traunsee. 130 Jahre Schloss Cumberland im Salzkammergut. 160 Seiten, zahlr. Abbildungen. MatrixMedia Verlag Göttingen 2017. ISBN978-3-946891-02-4.24,90 €

Dieses Buch war lange überfällig: Erstmals liegt eine Publikation über die Errichtung des Schlosses Cumberland im österreichischen Gmunden vor, wo die Welfen nach der Bismarckschen Annexion des Königreiches Hannover 1866 ihr Exil fanden. Die Idee zu dem Werk reifte anlässlich einer 2016 durchgeführten Tagung zur 130-jährigen Geschichte des Schlosses. Heinrich Prinz von Hannover konnte dabei den in Gmunden lebenden Historiker Heinz Schießer als Autor dieses Buches gewinnen. Ergänzt wird dessen Beitrag durch einen Aufsatz von Herbert Brindl, Leiter des Oberösterreichischen Landespflege- und Betreuungszentrums Schloss Cumberland, der sich der Geschichte des Hauses nach dem Zweiten Weltkrieg als einer Pflegeanstalt widmet.

1882–1886 ließ der hannoversche Kronprinz Ernst August, der Herzog von Cumberland, diese imponsante neugotische Anlage errichten – auch äußerlich eine Demonstration des Ranges seines Erbauers, der niemals auf den Thron verzichtet hatte. König Georg V. hatte nach seiner Ankunft in Wien zunächst in der hannoverschen Botschaft, und dann in Villen in den Stadtteilen Hietzing und Penzing Quartier bezogen. Aber nach einem Kuraufaufenthalt 1868 in Gmunden besuchten die Welfen immer wieder den Traunsee und 1882 beauftragte der Kronprinz den hannoverschen Architekten Friedrich Schorbach mit dem Bau, den Schießer als „den größten und bedeutendsten Schlossbau des Historismus in Oberösterreich“ bezeichnet. Die durch Elemente der Renaissance bereicherte neugotische Anlage diente in erster Linie Repräsentationszwecken, war daher im Erdgeschoss mit Ahnensaal, Jagdhalle, Bibliothek und Schlosskapelle ausgestattet, während die privaten Gemächer und Arbeitszimmer in den oberen Stockwerken lagen.

Die prächtige und üppige Ausstattung des Schlosses wird in zahlreichen historischen Aufnahmen des Hoffotografen Karl Jagerspacher ebenso dokumentiert wie ihre prominenten Bewohner und deren Besucher, zu denen auch der österreichische Kaiser Franz Joseph gehörte. Jagerspacher hielt auch die Mitglieder des „Hofstaates“ und die malerischen Parkanlagen im Bild fest. Ebenso ist die Ankunft der deutschen Kaiserin Auguste Victoria und ihrer Tochter Viktoria Luise bei ihrem späteren Gemahl Ernst-August am 2. März 1913 in Gmunden von Jagerspacher fotografiert worden.

1923 verließ die königliche Familie das Schloss und kehrte nach Deutschland zurück. Nach dem Anschluss Österreichs verwandelten die Nationalsozialisten es in eine Gauschulungsburg, während des Zweiten

Weltkrieges war es Lazarett, blieb aber weiterhin im Besitz der Welfen. Nach 1945 diente es als Klinik zur Bekämpfung der damals weit verbreiteten Tuberkulose und behielt auch in der Folgezeit die Funktion als Krankenhaus bzw. Pflegeanstalt.

Auch wenn Schloss Gmunden nicht mehr im Besitz der Welfen ist, so bildet es doch einen wichtigen Ort für die hannoversche Geschichte nach 1866 – auch mit Blick auf die Versöhnung mit den Hohenzollern 1913. Dass Heinrich Prinz von Hannover dieses Buch nicht nur in seinem Verlag herausgegeben hat, sondern auch unveröffentlichtes privates Fotomaterial zur Verfügung stellte, macht die Neuerscheinung außerordentlich interessant.

Heinz-Siegfried Strelow

Universität Hannover, Institut für Landschaftspflege und Naturschutz (Hrsg.): Der Heimatbegriff in der nachhaltigen Entwicklung (Inhalte, Chancen und Risiken), Markgraf Publishers GmbH, Scientific books, 2005, 266 Seiten, ISBN 3-8236-1446-0

„Heimat ist da, wo ich handlungsfähig bin" – diese Definition stand am Ende eines zweitägigen Symposiums, das am 5. und 6. November 2004 am Institut für Landschaftspflege und Naturschutz (ILN) der Universität Hannover stattfand.

An diesem Symposium nahmen Fachleute aus Planungspraxis und Wissenschaft (Regionalentwicklung, Landschafts- und Freiraumplanung, Architektur, Sozialwissenschaften, Ökologie, Literatur, Umweltethik) sowie aus Naturschutz- und Heimatbünden und aus Migrationsprojekten teil. Damit war das Symposium breiträumig und hochprofessionell besetzt. Mit einem großen Literaturverzeichnis zu jedem Workshop und einer Zitatensammlung bekannter Schriftsteller wurde versucht Kompetenz herzustellen. In verschiedenen Workshops wurde der Begriff „Heimat" aus der Provenienz der Teilnehmer her, beleuchtet und diskutiert. Leider ist man dem Begriff „Heimat" nicht noch mehr auf den Grund gegangen ist. Stattdessen verwendete man Begriffe der Metasprache und die bleiben interpretierbar. Ein Argument der Diskussion: „Der Heimatbegriff ist aufgrund seiner Bedeutungsvielfalt nicht operationalisierungsbar. Aber gerade die Operationalisierung des Begriffes „Heimat" sollte Ziel eines solchen Seminars sein, auch um Missbrauch zu vermeiden. Nach dem Studium des Buches kann immer noch keinem Menschen eine Antwort auf die Frage nach „Heimat" gegeben werden.

In dem Beitrag des Buches, – Thesen: Heimat heute –, wird Heinrich Böll zitiert: „… Ich finde das Wort Heimat schön. Ich bin dafür es zu erhalten, es neu zu definieren." Das ist in dem Symposium leider nicht gelungen.

Interessant zu erfahren, dass der Gründervater des Naturschutzes und der Heimatschutzbewegung, Ernst Friedrich Karl Rudorff, ein erfolgreicher Komponist war.

Es lohnt sich trotzdem, dieses Buch zu lesen. „Heimat" müssen wir aber weiter suchen.

Bruno Hanne

Naturhistorische Gesellschaft Hannover (Hrsg.): „Der Deister. Natur – Mensch – Geschichte." zu Klampen Verlag, Springe 2017, 672 S., zahlreiche farbige Abb.; mit einer geologischen Wanderkarte. ISBN 978-3-86674-545-2. 48,00 €

Die ältesten Gesteine des Deisters sind über 250 Millionen Jahre alt und nur durch Bohrungen und in zahlreichen Bergwerken zu erreichen. Letztere wiederum prägten die Wirtschaft, das Landschaftsbild und die Geschichte vieler Ortschaften des Deisters, jenes Höhenzuges, der südlich von Hannover den Übergang der Mittelgebirge zur Norddeutschen Tiefebene bildet. Nun liegt ein opulentes Werk über diesen Bergzug vor, herausgegebenen von der altehrwürdigen 1797 gegründeten Naturhistorischen Gesellschaft Hannover (NGH). Behandelt werden in dem Band in siebzehn Beiträgen nicht nur das Schwerpunktthema Geologie, sondern auch die Geschichte, Industrie: Das reicht von einer Einführung in den tektonischen Aufbau des Deisters und seine Bodenstrukturen, über den Kohle- und Salzbergbau, über Beiträge zur Flora und Fauna bis hin zu ur- und frühgeschichtlichen Funden und der Bedeutung der beiden Klöster Barsinghausen und Wennigsen für diesen Landstrich.

Mit einer detaillierten geologischen Wanderkarte ausgestattet, stellt das Buch sodann rund 700 Anlaufpunkte vor, die nach geo- und biowissenschaftlichen, historischen und touristischen Gesichtspunkten ausgewählt wurden: Es sind reizvolle Erkundungsvorschläge für Spaziergänge zu historischen Stollen im Deister ebenso wie zu alten Wallanlagen, Kreuz- und Grenzsteinen, Denkmalen, naturkundlichen und baulichen Sehenswürdigkeiten. Kurz: Dies ist ein Buch, das man aufgrund seines Umfanges zwar nicht im Wandergepäck mit sich führen wird, aber dafür einen Platz in einer regionalgeschichtlich sortierten Bibliothek verdient.

Heinz-Siegfried Strelow

Zwei „Bierbücher" zum Jubiläum des Reinheitsgebotes

Jo von Bahls: Der Norddeutsche Bierreiseführer, 192 S., 180 Farbfotos, Hinstorff Verlag Rostock 2016. ISBN 978-3-356-0201-5, 19,99 €.

Zum Jubiläum des Reinheitsgebotes am 23. April 2016, dem Tag des Bieres, erschienen zwei Bücher über Bier: „Der norddeutsche Bierreiseführer" von Jo von Bahls und „Bier für Rostock" von Ingo Sens. Jo von Bals, 1963 in Greifswald geboren, ein leidenschaftlicher Regatta-Segler, arbeitete als Kunst und Theaterkritiker der „Welt am Sonntag" sowie u.a. als Chefredakteur verschiedener unabhängiger Printmedien und lebt heute in der Hansestadt Wismar und auf Malta.

Bier ist eines der ältesten Lebenmittel der Menschheit – es wurde schon vor über 6000 Jahren von den Sumerern, Babyloniern und bei den Ägyptern als Grundlebensmittel für

die vielen Arbeitskräfte beim Pyramiden-Gräberbau oder anderer Monumente kostenlos gebraut. Aber auch die Geschichte des Bieres in Norddeutschland reicht weit zurück. So werden das „deutsche Reinheitsgebot“, die Legende vom Bier-König Gambrinus, sowie 23 Gründe, warum man ruhig öfter mal ein Bier trinken sollte, und was es mit dem Thema „macht Bier dick?“ auf sich hat, behandelt. Der Autor stellt uns sodann Histörchen und Historisches von mehr als 800 Norddeutschen Bierproduzenten vor. Vom Selbstgebrauten bis zu außergewöhnlichen Kochrezepten und Erkenntnissen wie der Haarwuchsförderung und dem Bier-Bad reicht die Palette. Mein Tip: Ein erkenntnisreiches Buch für Leser, die schon immer mehr über Bier wissen möchten.

Ingo Sens: „Bier für Rostock“. Die Geschichte der Hanseatischen Brauerei, 144 Seiten, 95 Farb-und/sw-Fotos. Hinstorff Verlag Rostock 2016. ISBN 978-3-356-02017-5, 19,99 €.

Ingo Sens, 1959 in Güstrow geboren, studierte Philosophie und Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er arbeitete als Autor, Publizist und Herausgeber sowie als Lehrbeauftragter der Universität Rostock und kann zahlreiche Veröffentlichungen zu Industrie- und Technikgeschichte, Stalinismus und deutscher Geistesgeschichte aufweisen.

In diesem Buch wird der Leser bei einer Spurensuche auf eine Zeitreise vom Hochmittelalter bis in unsere Zeit mitgenommen. Der erste Abschnitt handelt vom Brauen in Rostock zwischen 1250 und 1850. Dann geht es im Abschnitt 1850–1878 in vielen Facetten um die Gründung und deren Gründungsväter. Der nächste Abschnitt behandelt die wilhelminische Ära bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Von 1914–1933 wird die Zeit vom 1. Weltkrieg bis zur Weltwirtschaftskrise beschrieben. Die Rahmenbedingungen und die Zustände unter dem Hakenkreuz bis 1945 sind ebenfalls spektakulär. Im Abschnitt ab Mai 1945 geht es von der Demontage zum Wiederaufbau, die Verstaatlichung und damit im System Planwirtschaft, einer Brandkatastrophe 1967 bis zum VEB Getränkekombinat „HANSEAT“ Rostock. Der Abschnitt 1990–2015 widmet sich der Zeitenwende nach dem Mauerfall zwischen Reprivatisierung und Gegenwart.

Wer in dieser Branche durchblicken möchte, dem sind diese beiden Bücher zu empfehlen.

Karl-Heinz Schönrock

Nach Redaktionsschluss

Cord-Borgentrick-Stein für Ernst Müller

Liebe Freunde,
nachdem es in der Nacht und am Morgen zum 4. Juni fein geregnet hatte, klarte der Himmel mit einem milden Sonnenschein zu unserer diesjährigen Steinsetzung rechtzeitig auf. Es waren diesmal wieder Schüler der Heinrich-Wilhelm-Olbers-Grundschule, die in der Turmstube des Döhrener Turms den Stein dem Preisträger Ernst Müller übergaben. Zuvor hatte der Präsident des Heimatbundes in lebendigen Worten noch einmal die Preiswürdigkeit Ernst Müllers hervorgehoben. Dann ging es hinunter zum Gedenkhain und Ernst Müller setze „seinen" Stein in die vorbereitete Fläche ein und klopfte ihn vorsichtig fest. „Beschützt" wurde er dabei von den umstehenden Kindern. Ernst Müller bedankte sich für die Ehrung und sagte, dass sie ihm sehr viel bedeuten würde. Heimatbund Vizepräsident Bruno Hanne lud die Besucher anschließend in den Biergarten „Vier Jahreszeiten" zu einem „Kaltgetränk" ein. Zwischendurch ging er mit einigen Interessierten durch den Döhrener Turm um ihnen etwas von seiner Geschichte zu erzählen. Insgesamt nahmen ca. 60 Besucher an der kleinen Feier teil. Alle Freunde, die zum Erfolg dieser Veranstaltung (auch anwesende Pressevertreter bzw. Besucher) beigetragen haben, sage ich herzlichen Dank!

Bruno Hanne
Fotos (2) Bruno Hanne

HEIMATLAND Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen e. V., gegründet 1901.

Redaktion: Heinz-Siegfried Strelow,
Bruno Hanne, Edzard Schönrock,
Karl-Heinz Schönrock.

Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Peter Löhr,
Wilfried Otto.

Beiträge werden erbeten an:
Heimatbund Niedersachsen,
Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen,
Telefon (05 11) 32 34 90,
Telefax (05 11) 3 63 29 32,
E-Mail: info@heimatbund-niedersachsen.de,
www.heimatbund-niedersachsen.de

Sprechzeiten der Geschäftsstelle:
Dienstag bis Freitag 9 bis 12 Uhr.
Die Öffnungszeiten können abweichen und sind auf unserer Homepage ersichtlich!

Redaktionsschluss für Heft 3/2017:
10. August 2017.

Bankverbindung: Hannoversche
Volksbank, BIC VOHADE2HXXX,
IBAN DE85 2519 0001 0030 4840 00;

Erscheinungsweise: Viermal jährlich
Anfang Januar, April, Juli und Oktober.
Der Bezugspreis ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Gesamtherstellung: Druckhaus Köhler GmbH,
Siemensstraße 1–3,
31177 Harsum,
Tel.: (0 51 27) 90 20 4-0,
Fax: (0 51 27) 90 20 4-44,
E-Mail: info@druckhaus-koehler.de

ISSN 2364-9917

Aufgrund der Erscheinungsweise im Quartal werden in 2017 nur 3 Ausgaben vom Heimatland ausgeliefert. In 2018 erscheinen wieder wie gewohnt 4 Ausgaben.

Heimatbund Niedersachsen e. V., Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen

Postvertriebsstück „DPAG“, Entgelt bezahlt, H 3645

Blume des Jahres 2017: Klatschmohn *Quelle: Loki-Schmidt-Stiftung*